

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1 50 Pf., durch die Post bezogen
vierteljährlich 1 75 Pf. (einschließlich Porto).
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 14seitige Beilage oder deren Raum zu 1 Pf. für aus-
wärts 1 50 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Beilage zu 50 Pf., für auswärts 1 50 Pf. Beilage-
gebühr pro Zeile 1 Pf. 100.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Der Freibeilagen:

**Wichtig: Vaterlandspost, „Freie Presse“, — Wochenschrift: Der Landwirth, —
Der Amerik und die Industrie, „Deutsche Blätter“.**

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

**Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.**

Nr. 70. Postzeitungsliste Nr. 8167. Dienstag, den 24. März 1903. Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“. XVIII. Jahrgang

Die Bedeutung des amtlichen Waarenverzeichnis.

Bekanntlich wird gegenwärtig im Reichsfinanzamt das neue Waarenverzeichnis aufgestellt, welches für die Verzollung der Waaren nach dem neuen Tarif maßgebend sein wird. Welche praktische Bedeutung das Waarenverzeichnis für die technische Zollbehandlung hat, erörtert ein Artikel der „Deutschen Wirtschaftspolitik“, den ein höherer Zollbeamter aus den Erfahrungen seiner Praxis zugeschrieben hat.

Danach ist das amtliche Waarenverzeichnis als Kommentar des Zolltarifs aufzufassen. Ohne Inanspruchnahme der Reichsfinanzverwaltung nur im Wege der Neubearbeitung dieses amtlichen Kommentars kann unter Umständen eine zollfreie Waare zu einer zollpflichtigen und umgekehrt eine bis dahin zollpflichtige zu einer zollfreien gemacht werden. So bestimmt der heute gültige Tarif Nr. 245, daß Statuen von Marmor oder anderen Steinarten zollfrei sein sollen. Das Waarenverzeichnis schränkt diese Bestimmung dahin ein, daß die Zollfreiheit der Statuen nur zugestanden wird, sofern sie Kunstgegenstände sind. — Ferner: Position 30e 2 lautet: Spitzen, Wunden und Stickerien ganz oder theilweise aus Seide 600 Mk. per Dg. Das Waarenverzeichnis aber verfügt, daß seidene Spitzen, die eine weitere Bearbeitung durch Nähen erhalten haben, zu 1200 Mark per Dg. verzollt werden sollen, und daß Stickerien auf Seidengaze, Krepp oder Flor mit 1000 Mark, solche auf seidene Strümpfwaren, gemustertem Tüll etc. mit 800 Mark per Dg. in Verzollung zu nehmen seien. — Während nach dem Tarif Barometer, Thermometer, Hygrometer etc. zollfrei waren, enthält das am 1. Juli 1896 in Kraft getretene Waarenverzeichnis bei den genannten Artikeln die Bestimmung „nach Beschaffenheit des Materials“.

Bei dem bestehenden Waarenverzeichnis ist vor allen Dingen die Schwierigkeit der Orientierung unheimlich, da viele Waaren nicht unter der geläufigen Bezeichnung, sondern oft unter geradezu gesuchten Stichworten gruppiert sind. So findet man Fahrräder unter „Draisinen“. Bei Obstbäumen wird man auf „Eider“ verwiesen. Sucht jemand „Paradiesäpfel“, so wird er auf „Cedrate“ hingewiesen, findet unter „Cedrate“ wieder keine Tarifnummer und keinen Zollfuß, sondern die Bemerkung, daß Cedrate wie Zitronen verzollt werden und diese unter Südsüßholz zu suchen seien. Bei Vinoleum heißt es: wie „Kampulifon“. Hat man Kampulifon glücklich gefunden, so wird man auf Dedon (Fußdecken) verwiesen. — Geradezu originell ist die Definition von Lederimitation:

„Unter dem Begriff des unechten Leders fallen alle ohne Verwendung von Leder hergestellten Stoffe, welche durch Färben oder Ueberziehen mit Lack, Oelfarben, Oelfarben oder dergleichen, sowie außerdem durch Prägen mit Walzen

etc. oder durch andre zweckentsprechende Behandlung ein dem Leder ähnliches Ansehen erhalten haben und dabei eine solche Stärke und Zähigkeit besitzen, daß sie als Ersatz von Leder dienen können.“

Der Verfasser bemerkt dazu humoristisch, man könne in wörtlicher Befolgung dieser Vorschrift auch Wagenräder, die aus hydraulisch gepresster Pappmasse hergestellt sind, und durch Ueberziehung mit Lack ein dem Leder ähnliches Ansehen erhalten haben, zolltariflich als feine Lederwaare behandeln.

Solche Beispiele zeigen, welche Fehler vor allen Dingen bei dem neuen Waarenverzeichnis zu vermeiden sind. Die weitgehende Spezialisierung des neuen Tarifs erleichtert ohne Zweifel die Rubrizierung im Waarenverzeichnis wesentlich. Immerhin sollte jeder Industrielle, jeder Importeur den neuen Tarif aufmerksam daraufhin betrachten, ob die Waaren, an deren Fabrikation oder Einfuhr er Interesse hat, so bezeichnet sind, daß ein Zweifel über die Tarifirung ausgeschlossen ist. Erscheint die Bezeichnung nicht unzweideutig genug, dann müssen entsprechende Vorschläge für eine Erläuterung im Waarenverzeichnis gemacht werden. Der Handelsvertragsverein hat für die ihm angeschlossenen Kreise bereits die erforderlichen Schritte gethan, um eine Sammlung und Bearbeitung des einschlägigen Materials in die Wege zu leiten. Wie aus dem ihm vom Reichsfinanzamt zugegangenen Bescheide erhellt, wird der Entwurf des Waarenverzeichnisses vor seiner Vorlegung an den Bundesrath den Bundesregierungen mit eigener Zollverwaltung zur Begutachtung übermittleit werden, mit der Maßgabe, daß diese den Interessentenkreisen Gelegenheit gäben, den Entwurf einer Prüfung zu unterziehen und eventuelle Abänderungswünsche geltend zu machen. So könnte es sich vielleicht praktisch erweisen, wenn beim Artikel „Muster“ gesagt würde, daß Kleinern, Zerschneiden, überhaupt das Unbrauchbarmachen zu anderen Zwecken als zu Mustern bei allen Waaren gestattet sei. (z. B. braucht ein 30 Meter langes Stück Tuch nicht verzollt zu werden, wenn es bei der Schlusfabrikation in kleine Musterabschnitte zerlegt wird). Ferner sollte die Fassung der Anwendung der Zollzuschläge so blündig sein, daß nicht nur der Zollbeamte, sondern auch der Handelsreisende sich ein klares Bild verschaffen kann, in welcher Weise diese Zuschläge berechnet werden; ob einzeln oder durch Akkumulierung. So heißt es im neuen Tarif z. B. „Gespinnstwaren mit Metallfäden (Zuschlag 10 Proz.) zugleich broschirt (plus 10 pCt.), gefärbt und genäht (plus 15 pCt.)“. Wird nun hier ein Zuschlag von zusammen 35 Proz. vom Normalfuß für Gespinnstwaren berechnet oder zunächst Grundzoll plus 10 Prozent, dann zu dieser Summe noch 10 Prozent und endlich hierzu 15 Prozent geschlagen? Alle solche Fragen müssen durch das neue Waarenverzeichnis zweifelsfrei entschieden werden.



* Wiesbaden den 23. März 1903.

Kaiser Wilhelm in Italien.

Nach einer römischen Depesche des „B. L.“ verlautet gerüchtwiese, Kaiser Wilhelm werde in Begleitung des Königs die berühmte Abtei Monte Cassino besuchen. Ferner heißt es in vatikanischen Kreisen, daß sowohl der Papst als auch Rampolla für den Kaiser einen ostentativen herzlichsten Empfang vorbereiten. Man wolle damit hauptsächlich eine Demonstration gegen Frankreich ins Werk setzen.

Reg.-Rath Dr. Freiherr von Seeremann.

der seit einiger Zeit schwer krank im St. Sebasts-Kranken-
hause zu Berlin darniederliegt, ist am 26. August 1892 zu
Surenburg bei Riesenbeck geboren und katholischer Religion.
Er ist für Münster-Stadt und Land gewählt und Mitglied
des Centrums. Mitglied des Reichstages wurde er 1871
für Münster-Goesfeld, dem Abgeordnetenhaus gehörte von



Seereman von 1870—1879 und seit 1882 für denselben Wahl-
bezirk, 1879—1882 für den ersten Münsterschen Wahlbezirk
(Ladenburg) an. Seit 1882 ist er Erster Vicepräsident des
Abgeordnetenhauses. Er besuchte die Universitäten Bonn,



Feuilleton

Im Boudoir der Chinesin.

Von R. Heinemann.

(Nachdruck verboten.)

Schon lange ist die chinesische Mauer gesunken, und das größte Reich der Erde hat von Jahr zu Jahr mehr dem europäischen Handel Tür und Tor geöffnet. Und doch ist uns China eigentlich noch immer ein verschlossenes Land. Wir wissen von den Sitten seiner Bewohner nur das, was sie gezwungen sind, uns auf der Straße und im Geschäftsleben zu zeigen. Das Innere des chinesischen Hauses wird immer noch ängstlich vor den Augen der fremden Teufel abgeperrt. Besonders das Leben der chinesischen Frauen vollzieht sich noch immer in einem geheimnisvollen Hellschatten. Sehr selten gelingt es europäischen Damen, in die Geheimnisse ihrer chinesischen Geschlechtsgefährtinnen einzudringen. Eine seltene seltene Bevorzugung, denen es vergönnt war, einen Blick in das Boudoir einer Chinesin und dessen Einrichtungen zu tun, schreibt darüber in ihrem Tagebuch.

Endlich war es gelungen, nach vielen vergeblichen Bemühungen und nachdem ich alle diplomatischen Kunstfertigkeiten nutzlos verschwenden glaubte, erklärte meine chinesische Freundin mit dem unaussprechlichen Namen, an dem meine Zunge sich zerbricht und den meine Feder nicht niederschreiben kann, sich bereit, mir ihr Boudoir zu zeigen. Durch mehrere Gänge führte sie mich ins Innerste des Hauses, öffnete mit seltsamer Feierlichkeit die Tür, ließ mich eintreten, und ich wich unwillkürlich einen Schritt zurück, denn — das Zimmer war leer oder doch so gut wie leer, widersprach ebenso sehr allen Vorstellungen, welche ich mir von dem Boudoir einer vor-

nehmen Chinesin gemacht, wie allen Anforderungen, welche wir nach europäischen Begriffen als unerlässlich an ein solches Gemach glauben stellen zu müssen.

Im ersten Augenblicke glaubte ich, meine Gastfreundin habe meiner unziemlichen Neugierde die gebührende Achtung ertheilen wollen und mich deshalb statt in ihr Boudoir in irgend eine Vorratskammer geführt, als sie jedoch mit der ernsthaftesten Miene von der Welt sich anschickte, mir die in dem Zimmer vorhandenen Utensilien zu zeigen und deren Gebrauch zu erklären, da konnte ich nicht länger zweifeln, daß ich mich in ihrem Boudoir befand. Wo aber waren die Teppiche, die Vorhänge vor Fenstern und Türen, wo war der Divan mit schwellenden Kissen, wo waren die Sessel und Stühle, wo war der Spiegel, der die Gestalt in ihrer vollen Größe zurückwirft und ein unentbehrliches Requisite für die Toilette jeder Dame ist? Von allen diesen Dingen entdeckte ich keine Spur, öde und kahl gahnten mich Wände und Fußboden des Gemaches an, in dem sich, unglaublich, aber wahr, nicht einmal ein Bett befand! Das ganze Ameublement des Zimmers bestand aus Matten, auf welchen die chinesische Schöne die müden Glieder streckt und aus einem an der Wand aufgestellten Toilettentisch. Wer indes bei diesem Worte im Geiste ein mit weißen und rosa-spitzenbesetzten Traperien zierlich umhülltes Tischchen, ausgestattet mit seidnen, spitzenüberzogenen Radeltischen, Seifen und Wohlgerüchen in Flaschen und Büchsen, Kämmen und Bürsten in den verschiedensten Formen und Größen vor sich sah, der würde sich in einem großen Irrthum befinden. Das von mir mit dem Namen „Toilettentisch“ beehrte Gerät ist nichts weiter, als eine hölzerne Kommode mit verschiedenen Schließfächern, auf deren oberer glatter Fläche zwei metallene Waschbecken standen.

Ich fühlte mich beim Anblick dieser Einfachheit recht bekommen und gedachte mit tiefer Beschämung unserer europäischen Weichlichkeit und unseres europäischen Luxus, und als meine Freundin gar das oberste Schließfach aufzog und daraus einen kleinen Metallspiegel von der Größe unserer gewöhnlichen Handspiegel zeigte, der ihr einzig und allein als Kataleber bei der Toilette, als Dolmetscher

ihrer äußeren Erscheinung dient, da war ich im Begriff, zerknirscht an meine Brust zu schlagen und mit einer kleinen durch die Situation gebotenen Abänderung das gesagte Wort auszurufen: „Seht, die Wilden sind doch bessere Menschen!“ Zum Glück oder auch zum Unglück für mein Selbstbewußtsein brachte indes die weitere Untersuchung der Schließfächer Dinge zum Vorschein, welche die Chinesinnen mit uns gemeinsam haben, ja hier und da in einer noch etwas extravaganteren Weise gebrauchen als wir, und das will doch wahrlich nicht wenig sagen.

Da war zuvörderst fälsches Haar in einer Fülle, welche an die üppigsten Zeiten des Chignons erinnerte, und bei aller anerkannten Kunstfertigkeit, welche wir namentlich während des letzten Jahrzehnts in dieser Beziehung erlangt haben, doch allen Bemühungen gespottet hätte, diesen Vorrat in einer Krur auf den Kopf einer Europäerin zu bringen. Der Chinesin gelingt dieses Wunder mit Hilfe von vergoldetem Papier und bunten Nadeln, welche Gegenstände sich ebenfalls in den Schließfächern befanden und gleich dem Puder unerlässliche Hilfsmittel für den Kopfpomp sind. Der letztere hat das Ansehen von Stärke, wird vor dem Gebrauch mit Wasser angerührt, mit einer Bürste aufgetragen und mit der anderen glattgestrichen. Wenn eine Europäerin einen „diskreten“ Gebrauch der Schminke wohl nicht unter allen Umständen verschmähen mag, so ist er der Chinesin unentbehrlich, sie färbt nicht nur Nägel und Augenbrauen, sondern auch Wangen und Lippen. Ich erschrak, als mir die diesem Zwecke dienende Schminke vorgezeigt ward, denn sie war grün, und ich glaubte einen Augenblick, die Chinesinnen wollten das von Zimmermann in seinem Münchhausen beschriebene „Ergrünen“ zur Wahrheit machen. Der Augenchein überzeugte mich aber bald, daß die grüne Schminke sich, sobald sie aufgetragen, in das schönste Karmin verwandelt. Für die Zähne war ganz in derselben Weise wie bei uns durch Bürsten und Pulver Sorge getragen, was mein Auge aber trotz des sorgfältigsten Umschauens nicht erblickte, das war Seife.

Schicht merkwürdig war endlich der Gegenstand, welcher beim Öffnen des untersten, etwas tieferen Schließfaches sich meinen betrockneten Blicken darbot, nämlich das Kopf-

Geidelberg und Berlin, war dann Anfangs beim Kreisgericht, später beim Regierungskollegium in Münster beschäftigt; seit 1874 Mitglied der Regierung in Merseburg, schied er 1875 auf seinen Antrag aus dem Staatsdienst aus. Freiherr von Heereman ist Ehrenritter des Malteserordens, Präsident des Westfälischen Kunstvereins, Mitglied des Kreistages des Kreises Münster und des westfälischen Provinziallandtages. Im Jahre 1881 erschien eine von ihm verfasste Schrift „Die älteste Tafelmalerie Westfalens“ als Beitrag zur Geschichte der altwestfälischen Kunst.

Berlin, 23. März. Der Zustand des Freiherrn von Heereman ist, dem „P. Z.“ zufolge, hoffnungslos. Die Kräfte nehmen rapide ab, sodass die Auflösung bevorsteht.

Zur Affaire der Kronprinzessin von Sachsen.

Man meldet uns aus Salzburg, 22. März. Die Erregung anlässlich des Erlasses des Königs Georg von Sachsen ist in toskanischen Hofkreisen noch immer nicht beigelegt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß unter Mitwirkung des Rechtsbeistandes der Prinzessin Louise eine Antwort veröffentlicht wird, in welchem die Zustände am sächsischen Hof genau geschildert und auch der Zwiespalt, der schon seit Langem zwischen der Prinzessin Louise und ersten Persönlichkeiten des sächsischen Hofes bestanden hat, beleuchtet werden soll.

Behandlung der Preizünder.

Nach einer Meldung aus Breslau will die dortige sozialdemokratische Volkswacht erfahren haben, daß durch eine ministerielle Verfügung für das ganze preussische Staatsgebiet die Behandlung der Redakteure in preussischen Gefängnissen geregelt worden ist. Die Selbstbeschäftigung mit geistiger Arbeit nach freier Wahl soll den Redakteuren nicht mehr untersagt sein, wenn sie die dafür als Entschädigung für den Ausfall an Arbeitskraft an die Strafanstalt zu zahlenden Kosten tragen. Ferner sollen sie zur Reinigung ihrer Zelle nicht mehr verpflichtet sein. Der tägliche Spaziergang auf dem Gefängnishof soll nicht mehr zusammen mit den anderen Strafanstalts-Inhaftierten erfolgen. Auch das Halten einer Tageszeitung soll gestattet sein.

Frankreich und Rußland.

Der französische Marineminister Belletan, welcher einen Kranz am Grabe des verstorbenen russischen Admirals Tschadow niederlegen ließ, empfing vom russischen Admiral Abellanne folgendes Telegramm: Die russische Marine und ich sind über die Sympathiebekundung der französischen Marine und Eurer Ergebenheit tief ergriffen, welche Sie uns anlässlich des Verlustes, den die russische Marine augenblicklich erlitten hat, gesandt haben.

Politischer Verbrecher.

Die „Tribuna“ meldet aus Neapel: Die Polizei verhaftete in einem Hotel einen Russen, der sich Gog nannte und mit seinem Vater und seiner Schwester auf großem Fuß lebte. Sein beschlagener Pass trug einen anderen Namen. Gerüchteleise verlautet, die Verhaftung sei wegen eines politischen Vergehens erfolgt. Die Polizei verhaftete ferner eine Persönlichkeit, die mit dieser Angelegenheit in Verbindung steht.

Rücktritt des Präsidenten Castro.

Das bolivische Telegraphenbureau meldet aus Caracas, 22. März: Präsident Castro resignierte. Der Vizepräsident übernahm die Präsidentschaft. Alles ist ruhig.

Der Rücktritt kam dem Staatssekretär Hay, sowie den Gesandten unerwartet. Sie sehen jedoch keinen Grund, weshalb derselbe irgendwelche Wirkung auf die Verhandlung in Washington haben soll.

Der Congress lehnte in der heutigen Nachtstimmung einstimmig den Rücktritt des Präsidenten Castro ab, welcher heute von diesem Beschluß benachrichtigt wurde. Castro erklärte darauf, er werde seine Demission nicht zurückziehen. Es verlautet aus fester Quelle, der Entschluß Castro's, von der Regierung zurückzutreten, sei seit längerer Zeit erwogen; er ist das Ergebnis von Vorstellungen mehrerer venezolanischer Parteiführer, daß der Rücktritt Castro's Venezuela gestatten würde, etwaigen Meinungsverschiedenheiten der Mächte gegenüber eine energische Haltung einzunehmen. Bowen erhielt von einer Anzahl Venezolaner einen silbernen Becher zum Dank für die Venezuela während der Unterhandlung geleisteten Dienste als Geschenk.

Marokko.

Aus Ceuta wird telegraphiert: Als der Pascha erfuhr, daß der deutsche Gesandte nach Tetuan reisen wolle, sandte er einen Boten nach Tanger mit der Bitte, die Reiseabsicht wegen der Unsicherheit der Wege zu vertagen. Thatsächlich haben sich die Benider-Kabylen bei Tetuan von Neuem erhoben, plündern und rauben nach allen Richtungen und wollen den Mullah Muhamed als Sultan anerkennen. — Weiter wird aus Tanger telegraphiert: Obwohl in Fez und Umgebung scheinbare Ruhe herrscht, glaubt man, die Kräfte und das Ansehen des Sultans bestünde jetzt darin, die Kräfte und das Ansehen des Sultans allmählich zu vernichten. Die Freunde des Sultans versichern dagegen, Buhamara suche über die Grenzen von Algier zu entkommen.

Kissen der Dame, obgleich ich ihm mit dieser Bezeichnung zu viel Ehre antue, denn es war nichts als eine mit Papier überzogene hölzerne Rolle, welche beim Schlafen auf der Matte unter den Rücken geschoben wird, damit der kunstvoll aufgetürmte Haarbau nicht in einer Nacht zu Schanden werde.

Hätte ich nicht schon vorher meinem Schöpfer gedankt, daß er mich in Europa und nicht als Unterthanin des Bruders der Sonne das Licht dieses freundlichen Gestirns erblicken ließ, so steigerte sich meine Befriedigung darüber nach dem Besuche des Doudou's noch um ein Bedeutendes.

Unter unseren sämtlichen Besucherinnen dürfte nach diesen wenig verlockenden Schilderungen schwerlich eine zu finden sein, welche dem nicht aus vollem Herzen beikümmte.

In Madrid sind folgende Meldungen aus Marokko eingelaufen: Die Regierung sendet Mullah Kafa mit einer Spezial-Mission zur Begrüßung des Präsidenten Loubet nach Algier. — In Fez herrscht Ruhe. Das Heer lagert am Sebuzusse, Buhamara wahrscheinlich in Toga. Der Aufbruch der Benider-Kabylen bei Tetuan dauert an. Die Zahl der Aufreißerischen beträgt 5000. Man hat ernste Besorgnis, daß die Empörung weiter um sich greift. Ueberfälle und Plünderungen sind an der Tagesordnung. Der Gouverneur von Tetuan ließ Waffen verteilen zur Verteidigung der Stadt.

Der englische Kolonialminister Chamberlain

hat seine afrikanische Reise glücklich beendet und ist wohlbehalten wieder in seine Heimat zurückgekehrt, wo er mit Begeisterung empfangen worden ist. Schon bei seiner Landung in Southampton wurde er von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt. Noch größere Ovationen wür-



den ihm in London dargebracht, selbst das Unterhaus bereitet dem gewandten Staatsmann ehrende Aufmerksamkeiten, als er das erste Mal zur Sitzung erschien. Versammlungen, Theater und Varietés wetteiferten in dem Bestreben, ihre Freude durch allerhand Sympathiebekundungen öffentlichen Ausdruck zu geben.

Deutschland.

Berlin, 23. März. Nach einer Hamburger Meldung ist Oberleutnant Graf Jünger von Gloett von der deutschen Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika dort infolge der Verletzungen durch einen giftigen Pfeil gestorben. — Das „M. Journ.“ meldet neuerdings, daß der Präsident der Eisenbahn-Direktion, Cranold, von seinem Posten zurücktreten und nachfolger erhalten werde. An Stelle des Letzteren werde der bisherige Dezernent der Direktion Berlin, Dr. Noesler, treten.

Berlin, 23. März. Gestern Vormittag waren hier über 2000 Veteranen versammelt, um die Frage des Ehrensoldes eingehend zu besprechen. Der Reichstags-Abgeordnete Prinz Schönaich-Carolath trat für die Einführung einer Wehrsteuer ein, von der ein Ertrag von 25 Millionen Mark jährlich zu erwarten sein würde. Die Versammlung beschloß, eine Guldigungs-Adresse an den Kaiser abzusenden, sowie dem Reichstage eine Protest-Resolution zu unterbreiten, in der den Wünschen der Veteranen Ausdruck verliehen wird.

Berlin, 21. März. Wie aus Lugo telegraphiert wird, ist der Kronprinz völlig wiederhergestellt und fährt fort, kleinere Ausflüge zu unternehmen.

Lübeck, 23. März. Die National-Sozialen und Freisinnigen beider Richtungen haben als Kandidaten für die Reichstagswahlen den Abgeordneten der Volkspartei, Professor Baethge, Oberlehrer am dortigen Gymnasium, aufgestellt.

Ausland.

Budapest, 22. März. Der gestrige Demonstration zug der Studenten ist ruhig verlaufen. Nur nach dessen Schluß versuchte der Mob Exzesse zu arrangieren und schlug einige Fenster ein, an Geschäftsläden ein, wurde jedoch von der Polizei bald zerstreut.

Budapest, 23. März. Auf dem Freiheitsplatz fand gestern Abend eine sozialistische Volksversammlung statt, an der etwa 2000 Personen teilnahmen. Es wurde eine energische Resolution gegen die Wehrvorlage angenommen. Die Versammlung verlief vollständig ruhig. Abends wurden an verschiedenen Punkten der Stadt Versammlungen abgehalten, doch wurde, soweit bisher bekannt, die Ruhe nicht gestört. Da wieder zahlreiche Vereine nach dem Grabe Rosfuths zogen, steckten die Geschäftsleute auf den nach dem Friedhofe führenden Straßen Trauerfahnen auf.

Paris, 22. März. Der Unterrichtsminister reist am 9. oder 11. April, je nachdem die Verathung seines Budgets fortgeschritten sein wird, nach Italien. Der Minister wird in Florenz Aufenthalt nehmen und dann nach Rom fahren, wo er am 17. April eintrifft, um an der Hundertjahrfeier der Gründung der Akademie theilzunehmen, welcher Feier auch der König und die Königin von Italien beizuwohnen werden. Von Rom begibt sich der Minister nach Griechenland und nach Athen.

New-York, 22. März. Ein Telegramm aus Buenos Aires meldet, die Beauftragten der Regierung in Montevideo hätten sich mit den Aufständischen über den Frieden verständigt, die Bedingungen seien noch unbekannt.

Deutscher Reichstag.

(289. Sitzung vom 21. März, 1. Uhr.)

Tagesordnung:

Kolonial-Etat.

Die Kommission beantragt für die Weiterführung der Usambara-Bahn nur 2 Millionen Mark zu bewilligen.

Abg. Stolle (Soz.) wünscht Abschaffung der Sklaverei im Schutzgebiet.

Kolonialdirektor Stübel erwidert, daß die Aufhebung der Sklaverei erfolgen werde, sobald die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonie es gestatte. Die Kolonialverwaltung schlägt die Schaffung eines besonderen Kolonialbeamtenstandes vor. Bezüglich der Beseitigung der Hausflaverei seien entsprechende Erlasse ergangen, sowohl für Deutsch-Ostafrika, als für Togo und Kamerun.

Zu derselben Sache äußern sich noch die Abgg. Schrempf (Kons.), Stolle (Soz.), Krendt (Rp.), Gouverneur Graf Göken geht auf die Heranziehung der Eingeborenen in Ostafrika zur Arbeit ein und bemerkt dabei, daß es sich um eine Arbeitspflicht für die Eingeborenen nicht handle. Man habe nur einen Versuch gemacht.

Beim Ausgabe-Titel für Weiterbau der Usambara-Bahn beantragt

Abg. Richter (freif. Rp.) Ablehnung der ersten Rate für den Bau der Bahn von Corogwe bis Rombo.

Gouverneur Graf Göken, sowie der Kolonialdirektor Stübel, ebenso wie die Abgg. Freiherr von Hertling (Centr.) und Barth (freif. Ver.) treten für die Verbilligung der Forderung ein.

Abg. Dabach (Centr.) stimmt dem Antrage Richter zu.

Die Forderung wird nach dem Kommissionsbeschluß genehmigt. Die Titel Kamerun und Togo werden fast debattelos genehmigt.

Beim Titel Südwestafrika erklärt auf Befragen

Gouverneur Leutwein in Bezug auf Sympathieen mit den Buren seien wohl alle einig. Gleichwohl müsse man fragen, ob sie als Ansiedler in unserem Gebiete auch nützliche Elemente seien. Der Bure sei nur als Viehhändler zu brauchen und dazu gehöre Kapital. Wenn sich also ein Bure in deutschem Gebiete niederlassen wolle, müsse er Geld mitbringen, einen anderen könne man nicht brauchen. Nach kurzer Debatte wird der Etat für Südwestafrika genehmigt. Die Etats für Neu-Guinea und die Kolonien werden gleichfalls erledigt, ebenso der Etat für Samoa. Damit ist der Kolonialetat erledigt.

Von dem

Etat des Reichsmilitärgerichts

sind noch einige Beforderungstitel rückständig. Die Kommission beantragt Genehmigung.

Abg. Stadhagen (Soz.) kommt auf einige bekannte Fälle zurück, wo Soldaten, die sich vor Gericht auf ausdrückliches Befragen als Sozialdemokraten bekannt hätten, und dieserhalb bestraft worden seien.

Der Etat des Reichsmilitärgerichts wird genehmigt.

Beim

Militär-Etat

wird das Kapitel militär-technische Hochschule nach dem Beschluß der Kommission angenommen. Die Forderung für einen Truppenübungsplatz Neuhammer beantragt die Kommission nunmehr unverkürzt zu bewilligen. Zugleich beantragt die Kommission eine Resolution, wonach künftig bei Vertheilung von für das Heer zu erwerbenden Grundstücken das Reichshauptamt mitwirken solle. Das Hauptamt tritt dem Beschluß der Kommission bei. Ferner wird zum

Marine-Etat

der Kommissionsantrag für die Reparaturen der Kreuzer „Itene“ und „Kaiserin Augusta“ nur 1 Million Mark zu bewilligen, angenommen. Der

Etat der Zölle

wird genehmigt. Beim

Etat der Brausteuer

erklärt

Schatzsekretär Thielmann, daß gegenwärtig weder mit den Staaten, die der Brausteuer-Gemeinschaft angehören, noch mit denen, die ihr nicht angehören, Verhandlungen irgendwelcher Art über Einführung einer Reichs-Brausteuer schweben. Bei den übrigen Etatsresten entfällt keine Debatte. Die Zuschuß-Anleihe zur Deckung der fortwährenden Ausgabe werden in Höhe von 72 Millionen M. genehmigt. Schließlich wird noch das Etat-Gesetz angenommen. Montag 1 Uhr: Dritte Lesung des Etats, ferner dritte Verathung des Kinderzuschuß-Gesetzes.

Berlin, 22. März. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Bundesrath selbst eine Vorlage betr. Gewährung von Diäten an die Mitglieder des Reichstages ausarbeite und dem letzteren am Schluß der Session vorlegen werde. Bis zu diesem Zeitpunkt dürfte auch die Einbringung des Entwurfes wegen Sicherung des Wahlheimathes hinausgeschoben werden. Der vom Reichstage beschlossene Diäten-Gesetzentwurf wird in mehrfacher Hinsicht in Bundesrathskreisen als unpraktisch beanstandet.

Preußlicher Landtag.

* Berlin, 21. März. Das Abgeordnetenhaus hat heute die zweite Lesung des Etats erledigt und das Etatsgesetz mit dem von allen Parteien gestellten Antrage über die provisorische Genehmigung des Etats für den Fall, daß dieser vom Landtage nicht rechtzeitig erledigt werde, angenommen. Auch das Gesetz über die Verbuchung der Einnahmen im Staatshaushalt für das Jahr 1903 wurde genehmigt. Montag Vormittag 11 Uhr beginnt die dritte Lesung des Etats.

Der Etat dürfte bis Dienstag erledigt sein. Am 26. März soll dann die Finanz-Kommission des Herrenhauses zusammentreten und am 1. April würde die Beratung des Etats im Plenum des Herrenhauses beginnen und vermutlich am 2. erledigt werden. Dierauf tritt die Osterpause ein. Vom preußischen Etat sind im Ganzen 624 900 Mark abgesetzt.



Aus der Umgegend.

* Bietfeld, 21. März. Die Gemeindevorstellung hat in ihrer gestrigen Sitzung dem Vorschlag des Gemeinderaths stattgegeben und die Befreiung der neuem Lehrerstelle auf den 1. Oktober dieses Jahres hinausgeschoben. Die königliche Regierung hatte die Befreiung dieser neu zu errichtenden Stelle für Beginn des neuen Schuljahres in Aussicht genommen. — Mit der Aussaat des Getreides haben unsere Landwirthe bereits begonnen, und das eben herrschende schöne Wetter lockt auch die Gartenbesitzer zu den ersten Arbeiten hinaus. Der Boden bearbeitet sich in diesem Frühjahr besonders gut. Die Aussichten auf Grünfütter sind nicht gerade günstige, da der Klee zum Theil erfroren ist. — Wie sehr sich der Postverkehr gehoben hat, zeigt der Umstand, daß in Kürze ein zweiter Postbote hier Anstellung finden soll. Noch vor wenigen Jahren besorgte unser Postbediener die Brief- und Paketbefreiungen als Postbote im Nebenamt. — Die Gemeinde Kloppeheim wird mit unserer Telephonstelle verbunden werden, nachdem sie den von der Postbehörde geforderten Garantiebetrag gezahlt hat. Die Telephonstelle befindet sich im Dienstzimmer des Gasthauses zur Rose. Die Arbeiten werden bald fertig gestellt sein.

D. Mainz, 23. März. Die Unterabteilungen in der Mainzer Volksbank bildeten am Samstag Abend in der Bibliothek die Besprechung einer außerordentlich einberufenen Generalversammlung. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Herr v. Löhner. Er theilte der zahlreich besuchten Versammlung mit, daß der Kassirer Herrmann, der vor 27 Jahren als Lehrling in das Institut eingetreten, seit etwa 20 Jahren den Posten eines Kassirers bekleidet, einen großen Vertrauensbruch begangen habe. Herr Direktor Meins erstattete hierauf Bericht über den Vorfall. Als vor 8 Tagen die Revision herangerückt, habe ihm Herrmann, der sich auf 3 Tage wegen angeblicher Ueberreizung seiner Nerven beurlauben ließ, ein Schreiben überreicht, mit der Aufschrift: „Meine Resignation für das Jahr 1900.“ In dem Schreiben beklagte sich Herrmann darüber, daß im Jahre 1900 das Mainzer Clement in den Hintergrund der Bank gedrängt und ein Frankfurter in den Vorstand der Direktion berufen sei. Als mit dem Ueberzug in das neue Haus keine Besserung erfolgte, habe er die Beistimmung, nicht in die Direktion berufen zu sein und auch keine Gehaltsaufbesserung erhalten zu haben, damit gerächt, daß er vom Oktober bis Dezember v. J. 265000 A. und vom 1.—10. Jan. 19000 A. sich rechtswidrig aneignete. Das Geld wolle er zurückgeben, wenn er mit 3600 A. pensioniert und für entgangene Familien 60000 A. erhalte. Die Direktion glaubte anfänglich, Herrmann sei geisteskrank geworden und um das Geld zu erhalten, ging man scheinbar auf seine Pläne ein. Er wurde am Samstag vor 8 Tagen auf die Bank bestellt und hier mit ihm unterhandelt. Dabei kam Herrmann gar nicht mehr auf die Summe von 60000 A. zurück, sondern verlangte pensioniert zu werden und den Betrag von 25000 A. zurückbekommen zu dürfen. Man erklärte ihm, damit einverstanden zu sein, wenn er das Geld sofort bringe. Am Abend brachte er dann 200 000 A. in Tausendmarkscheinen und als man das Uebrige verlangte, erklärte er, das Geld erst Montag bringen zu können, er müsse verreisen und es holen. Am Montag Abend brachte er dann noch 55000 A. Es wurde nun in ihn gedrungen, die noch fehlenden 25000 A. zu beschaffen, dazu war er aber nicht in der Lage, weil er das Geld verausgabt hatte. Nun sah die Direktion und der Aufsichtsrath, daß Herrmann nicht geisteskrank sei, sondern daß er nur einen Druck ausüben wollte, um aus der Unterabteilung von 25000 A. die er nicht mehr beschaffen konnte, straffrei hervorzugehen. Man ließ ihn dann verhaften. Seine Angaben über die Zeit der Unterabteilungen stimmen ganz genau, er konnte bei einem Umlauf von 5 Millionen in kurzer Zeit sich die Gelder aneignen, ohne daß es alsbald gemerkt wurde. Er hatte die Bücher gefälscht, indem er Additionsfehler machte, so daß die Hauptsummen immer stimmten. Die Bank erleidet ca. 10—12000 A. Schaden, da Herrmann Papiere in dieser Höhe auf der Bank hat. Einen wirtschaftlichen Einfluß wird dieser Schaden auf die Bank nicht hervorrufen, den Mitgliedern werden nach wie vor, bei reichlichen Abschreibungen, 6 Proz. Dividenden auch für dieses Jahr gewährt. Herr Kommerzienrath Martin Maier sprach im Namen der Versammlung dem Verwaltungsrath und dem Vorstand besten Dank dafür aus, daß durch sein ruhiges und bestimmtes Vorgehen für die Genossenschaft der größte Schaden abgewendet worden sei und daß das sofortige Herausretren mit dem vollen Sachverhalt in die Öffentlichkeit nur dazu dienen könne, das der Mainzer Volksbank in allen Schichten der Bevölkerung entgegengebrachte Vertrauen zu erhalten und zu stärken. Diesen Worten folgte anhaltender Beifall.

6. Geilenheim, 21. März. Nach dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht der hiesigen Spar- und Leihkasse C. v. u. D. betrug der Gesamtumsatz im Jahre 1902 A. 2220179.18. Es wurde ein Reingewinn von A. 10887.88 erzielt und beschlossen, eine Dividende von 7 Proz. zu verteilen. — In der gestern unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Geheimrath Dr. Baehler stattgehabten Abiturienten-Versammlung an der hiesigen Realschule befanden von 17 Prüflingen 13 und erhielten das Zeugnis der Reife. 6 Schülern wurde die mündliche Prüfung ganz erlassen, während 7 dieselbe in einigen Fächern zu bestehen hatten.

St. Frankfurt, 22. März. Die heutige Matinee im Palmengarten hatte in künstlerischer wie in finanzieller Hinsicht großen Erfolg und brachte sämtlichen mitwirkenden Gästen sowie der Gartenkapelle unter Meister Kampfer's Leitung reichlichen Beifall. — Den Besucher des Palmengartens empfing gleichzeitig der herrliche Blütenflor der jetzt in Vollblüte stehenden Azaleen. Dann sind die Amerglis, mit den großen lebhaft gefärbten Blüten, welche den Blick fesseln; weiter erfreuen uns Springen mit ihrem köstlichen Duft, Goldblat, Hyacinthen und Narzissen, Tulpen etc. erwecken ächte Frühlingsstimmung. Bald werden wir auch die Rose in Vollpracht sehen; eine ansehnliche Anzahl von blühenden Bäumchen ist bereits vorhanden.

Wein-Zeitung.

X Mainz, 21. März. Im Konzerthause fand bei sehr gutem Besuche die Weinersteigerung des Herrn J. Durlacher, Wiesbaden statt. Von 71 Nummern, welche zum Ausbrot gelangten, wurden 37 Nummern, theils Weiß- und theils Rothweine, zurückgezogen. Eine Anzahl 1900er gelangten gar nicht zum Ausbrot. Folgende Preise wurden erzielt: Weißweine: 1900er das Stück Schwalbberger 400, 400, 450, 450, 470, 470, Oppenheimer 630, Radenheimer Frühlings 670, 670, desgl. Dieterlapp 640, 640, desgl. Frühlings 650, 650, 670, Oppenheimer Falkenberg 630, 650, desgl. Radenheimer 630, 630, desgl. Goldberg 680, Dienheimer Riesling 680, desgl. Sohlbrunner 790, das Halbstück Radenheimer Frühlings 420, desgl. Radenberger 400, desgl. Pohl 410, desgleichen Dreier 440, desgl. Dreier und Henschelberg 470, 480, 1895er das Halbstück Dattenheimer 670, Hallgartener 650, 1897er das Halbstück Riersteiner Hipping 780. Rothweine: 1900er das Halbstück Büdesheimer Burgunder 400, 420, 510, Oberingelheimer Burgunder 440, das Viertelstück Büdesheimer Burgunder Auslese 290, 310, 340, 370. Zurückgezogen wurden 16 Stück und 3 Halbstück Weißweine, 2 Halbstück, 1 Viertelstück Rothweine, 5 Stück und 13 Halbstück Weißweine wurden nicht ausbezogen. Gesamtverlust für Weißweine: 18390 A., Rothweine 3080 A., zusammen 21470 A. ohne Fässer.

X Dattenheim (Rheingau), 21. März. Die heutige Weinersteigerung von A. Wilhelm v. St.-Gef. in Dg. war recht gut besucht und ließ sich auch in Bezug auf Gebote und Zuschlag im Anfang flott an, um dann gegen Ende immer mehr abzuflauen. Besonders die ausbezogenen älteren Jahrgänge, größtentheils vorzügliche Nummern, wurden mangels genügender Gebote zurückgezogen werden. Die Preise stellten sich: 1900er das Stück Dreier 650, 650, 660, 670, 690, 710, Mittelheimer 650, 660, 670, 670, 680, 680, 700, 1899er das Stück Rautenthaler 700, 800, 810, 810, 810, 880, 810, Rautenthaler Berg 830, 840, 840, 880, 880, 880, Eltviller Taubenberg 860, 870, 870, 900, 900, 900, 1890er 1 Halbstück Dreier 350, 1888er das Halbstück Rautenthaler Berg 430, 500, 500, 500, 500, 500, 500, 1892er das Halbstück Rautenthaler Berg 500, 500. Ein Stück und 25 Halbstück, darunter 1888er mit Höchstgeboten von 1700 und 2100 A. das Halbstück wurden zurückgezogen. Gesamtverlust für 38 Stück Weißweine 30010 A. ohne Fässer.



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 22. März. Viertes und letztes Symphonie-Konzert.

Das letzte der Symphonie-Konzerte unseres königlichen Theaterorchesters gestaltet sich alljährlich zu einem kleinen Musikfest. Die Kunstbegeisterung ergreift da weitere Kreise, Schaaen von Sängerinnen und Sänger, Cäcilienvereine, Männerchöre und „Wilde“ eilen am Concertabend herbei, auf dem Podium herrscht in Chor und Orchester „drangvoll fürchterliche Enge“, im ausverkauften Zuschauerraum ist froh, wer überhaupt noch ein Plätzchen erreichen konnte, alle Pulse schlagen höher in Erwartung der seltenen Kunstgenüsse, die jetzt geboten werden sollen. Diesmal waren es wieder, wie vor drei Jahren, die Bruchstücke aus dem Bühnenweihfestspiel „Parsifal“ von Wagner, die den größten Theil des Programms ausfüllten, und die wiederum einen großen und bedeutenden Eindruck auf die Hörer erzielten. Für jeden, dem es nicht vergönnt ist, den Parsifal in Bayreuth zu sehen, wo er allein aufgeführt werden darf, bieten diese Concertaufführungen die einzige Gelegenheit, die im privaten Studium des Klavierauszugs empfangenen Eindrücke einmal in großem Maßstabe auf sich einwirken zu lassen. So zog denn auch gestern das Vorspiel mit seinem ergreifenden Aufbau der Themen „Liebe, Glaube und Hoffnung“ in weicherer Stimmung bei uns ein, und daran anschließend in würdevollster Ausführung die Verwandlungsmusik und die Gralsfeier, also die zweite Hälfte des ersten Aktes. Wenn ja auch — wir können bei dem Wegfall alles szenischen hier nur vom musikalischen reden — der Mysticismus des Chorklages in der Concertaufführung nicht erreicht werden kann, da die Auffstellung der Sopranen hier nicht jenen geheimnisvoll ergreifenden Eindruck ihres Gesanges erreicht, wie in Bayreuth, so gewährt andererseits die concentrirtere Aufnahme des musikalischen Theils, wie sie durch den Verzicht auf szenische Ablenkung bedingt wird, doch eine große Vertiefung des Eindrucks. Erwähnen wir neben der meisterhaften Orchesterbegleitung unter Prof. Mannstaedt noch die Solisten dieses Theils, Herrn Adam (Titurel), Herrn Lievermann (Gurnemanz), Herrn Henke (Parsifal) und Herrn Müller, welcher den ausgedehnten Part des Amfortas mit der ganzen Auslösung seines schmerzlich-leidenschaftlichen Inhaltes zur Geltung brachte. — Szenenwechsel zum zweiten Akt: Parsifal und die Blumenmädchen. Um das Dirigentenpult gruppieren sich als Soloblen: Fr. Sanger, Fr. Müller, Fr. Robison, Fr. Sedlmaier, Fr. Cordes und Frau Rosel-Zomshof, dahinter ein weiter Blumenkranz

Wiesbadener Schönen, und übermüthig genug klingt ihr Lied- und Werbegesang, ihr „Ich bin die Schöne, nein ich, nein ich“ auf Parsifal ein, den Herr Henke wieder mit jugendfrischem Stimmklang vertritt. Das reizende Stück mit seinen in verführerischem Wohlklang schmelzenden, und sich verschlingenden Melodien muß wiederholt werden.

Der zweite Theil des Abends brachte zunächst Beethoven's Fantasia für Clavier, Soli, Chor und Orchester; den Klavierpart führte Herr Prof. Mannstaedt mit entzückender Belebung seines großen Inhaltes aus, von Orchester und Chor unter Herrn Concertmeister Nowak in metrischer Weise begleitet. Den Schluß bildete Wagner's pompöser in genialischer Kraft strobender und trogender „Kaisermarsch“ mit dem Volkschor „Heil unserem Kaiser“.

Die Begeisterung der Hörer, die sich schon nach den Parsifalgenen in impulsivem Applaus Bahn brach, erreichte ihren Höhepunkt nach der Chorphantasia, und Herr Professor Mannstaedt, dessen künstlerischer und umfassender Energie das schöne Gelingen des Abends in erster Linie zu verdanken ist, sah sich als Solist und Dirigent in einer so stürmischen Weise gefeiert, wie sie sonst nur bei Musikfesten größten Stiles zum Ausdruck kommt!

Residenz-Theater.

Sonntag, den 22. März, Gastspiel Coquelin aîné. Ein ausverkauftes Haus begrüßte gestern den Altmeister französischer Schauspielkunst, den prächtigen Coquelin, mit herrlichem Beifall. Der Künstler hat ein Ensemble mitgebracht, dessen Leistungen die der Truppe Sarah Bernhardt's thurmhoch überragen. Wie wenige unserer deutschen Schauspieler können doch mit Grazie und Eleganz den geistreichen Moliere'schen Vers behandeln, wie wenige können überhaupt ein in Versen geschriebenes Conversations-Pastspiel richtig zur Geltung bringen! Der Geist verflüchtigt sich, wenn der Deutsche spricht, die Musik der Sprache wird in seinem Munde zum öden Geflacker, im besten Falle zur tönenden Deklamation. (Dah es räthliche Ausnahmen gibt — auch bei uns in Wiesbaden — soll nicht geleugnet werden.) Wie anders behandeln die Franzosen den Vers! Die Moliere'sche Poesie wird bei ihnen zur ununterbrochenen Demantenkette, der Geist des Originals sprudelt unaufhaltsam wie ein leuchtender Quell. Unseren deutschen Ohren ist die Poesie der Sprache so fremd geworden, daß wir uns erst an den Stil der Franzosen, der doch der einzig richtige ist, gewöhnen müssen; die von den impotenten Autoren der Moderne nur mit plattester Prosa abgeseipen Theaterbegehungen empfinden die Sprache der Franzosen zuerst wie einen „Singsang“, bis sie sich mehr und mehr dem Jander dieser in feinsten und verständlichvollster Modulation abgetönten Verse gefangen geben.

Das Coquelin anlangt, so feierte seine feine Charakterisierungskunst einen großen Triumph. Sein „Tartuffe“ war ein in klassischen Linien gehaltener Typ, sein Maskarille eine Figur von liebenswürdigstem Humor. Moliere's Dürer sind ja Marmeladent der literarisch Gebildeten; wir brauchen also über den Inhalt der Komödien nichts mehr zu sagen.

An des großen Lustspielbüchters „Précieux ridicules“ läßt man in Deutschland zuweilen vorgeschrittene Gymnasialisten ihre Uebersetzungskunst erproben. Das ist für die Schüler eine harte Naß, denn all die gezielten und gespreizten Nebelwendungen, die Wortlein und Sprachblüthen wollen verstanden und in dem spröden Metall der deutschen Sprache zu gleichartigem Arabeskenwerk verarbeitet werden. Freilich muß „ad usum Delphini“ vieles ausgemerzt werden, so namentlich die Erzählung von den Stunden des Marquis von Masquarille und des Vicomte von Jodelot. Wir haben eine gute deutsche Uebersetzung der „Précieux“ aus der Feder Gustav Fischbach's, die den Bühnen zur Aufführung warm empfohlen werden darf.

Neben Coquelin fanden die Herren Duquesne, Garay, Rosenberg und die Damen Esquilar, Bouchet, Lemercier usw. großen Beifall. Schade, daß nur ein einmaliges Auftreten des Ensembles hier ermöglicht werden konnte; wir hätten gerne auch Rostands „Cyrano“ in der Ursprache gehört. M. S.

Als eine „Verhart Hauptmann-Nummer“ präsentiert sich Nr. 5 der Theater- und Kunstzeitschrift „Bühne und Brett“, (Harmonie-Verlag Berlin B. 35.) Als besonders interessant verdienen einige Kunstphotographien hervorgehoben zu werden, die Frau A. Hertwig, Charlottenburg, in Hildesheim persönlich aufgenommen und der Nummer beigelegt hat. Die Bilder zeigen den Dichter inmitten der selbstgewählten Weltabgeschiedenheit der kleinen Osthafen. Ein stimmungsvolles Gedicht von Max Kirsche leitet die Hauptmann-Nummer würdig ein, die auch manches Schöne aus seinen Werken im Bilde bringt. Das heitere Genre kommt zu seinem Recht in einer „Armen Heinrich“-Parodie von Leo Wulff und scherzhaften Beiträgen von Julius Knopf und Oskar Ungnad. Aus dem sonstigen Inhalte seien noch die Namen Hermann Hepermanns, Leon Leipziger und Heinrich Jöllner genannt.

* Agl. Schauspiele. Von der Intendanz wird uns geschrieben: In der Notiz im Berliner Tageblatt vom 20. März er. betreffs der Hülfschen Nachfolge in Wiesbaden wäre zu bemerken: Es ist Thatsache, daß Herr von Hülfsen abgetreten, der seit Jahrzehnten ein reges Interesse für das Theater zeigte, und in ständiger enger Berührung mit demselben stand, seit ca. 5 Monaten unter Herrn von Hülfsen privatim arbeitet. Daß er somit — bei einer ausgesprochenen Begabung — eine gewisse Chance hätte, falls eine Zwischeninstanz Berlin-Wiesbaden opportun befunden würde, ist gleichfalls richtig. Wöllig unrichtig ist aber, daß in dieser Hinsicht bereits Verhandlungen irgend welcher Art — zu denen Niemand autorisirt war — stattgefunden haben. Die ganze Angelegenheit ist vor der Hand um so weniger sprachreif, als der Verwaltungsapparat Berlin-Wiesbaden vollständig korrekt funktioniert, allerdings unter schwerer Arbeitsbelastung des Herrn von Hülfsen. Endlich sei bemerkt, daß die Oberleitung der hiesigen Bühne von Berlin aus durchaus kein novum sein würde. Bekanntlich war der verstorbene General-Intendant von Hülfsen durch zwei Decennien oberster Chef aller preußischen Hof-Bühnen, und als solcher auch in Wiesbaden eine wohlbekannte Persönlichkeit. Eine derartige Verwaltungseinrichtung dürfte für das Wiesbadener königliche Theater nur erneute Vortheile zeitigen.



Wiesbaden, 22. März.

Der erste Sonntag im Frühling.

Er hat sich nicht verweigert der goldene Benz. Alltäglich bringt er neue Knospen und Blüten hervor und lockt die winter- und stubenmüden Städter hinaus ins Freie. Das war gestern ein Leben! Gleichsam wie im Hochsommer waren die Wagen nach den umliegenden Ausflugsorten besetzt. Straßen- und Vorortbahnen konnten die Hülle der Fahrgäste kaum fassen. Die Schaffner und Konduktoren hatten weidlich zu thun. Ein Gestoße und Gebränge als wüchse sich das Frühjahrsleben in der Natur zu einem Erdbeben aus und entleuchtete schleunigst die Wiesbadener, um ihre neuen Toiletten für schweres Geld zu erhalten, vor dem allgemeinen Untergang zu retten. In die Frühjahrsstube! Immer neue Senfter entzogen sich der untheilbaren Brust, worin sich die gemischtesten Gefühle von Entzücken und Entrüstung streiten. Am Vormittag, als die Völkerverwanderung noch nicht so allgemein war und die hiesigen Bauern stolz den Haupttheil des Betriebes bergen durften, präsentirte sich die Wilhelmstraße, als Passage und Bouffage wohl erprobt, als Sammelpunkt diesmal nicht der halben resp. Halbwelt sondern, man kann ruhig sagen, der ganzen. Die Kleidung war dünner und lustiger geworden. Nur ab und zu schaute ein dicker Winterpaletot mit zottigem Pelzbesatz aus wie ein Kameel in der Wüste, um nicht das Gleichniß von der Stimme des Predigers zu gebrauchen. Die Pracht war einfach pyramidal, wie wir einen schlanken Radetten näseln hörten, und glänzte mit den Augen der Frauen um die Wette. Ob wie schon ist doch die Welt, besonders die Damenwelt. Selbst dem Artillerieoffizier, der doch wahrhaftig etwas von Pferden versteht, galt la femme gestern mehr wie der stilvolle Klepper, d. h. wenn auf dem Reitwege am warmen Damm zahllose Amazonen, geschürt wie ein Pakt nach Ostasien und mit einem Gut steif wie ein Militärtragen an den Augen der zweifarbigen Don Juans vorbeischnitten. Weniger Aufsehen erregten die zahllosen Vocielles, die den herrlichen Sonntag-Vormittag zu einer Spazierfahrt ausnützten. Wie lange ist es her? Wenig über ein Jahrzehnt; kam da an einem Dörflein ein fahner Stahlkrieger in den heißen Höhen eines Hochrades langsam vorbeigezogen, stützten sämmtliche Einwohner aus den Häusern, um die selbstthätige Maschine staunend zu betrachten. Jetzt entlockt der flinkste Halbrenner dem schlichtesten Erdenwurm höchstens noch ein Lächeln des Mitleids, und selbst die ärmlichen Dämchen können beim Radeln mit kräftigen Wabeln und verwegenen Aufs. Ohr geräuschten Mädchen die Menschheit nicht mehr rühren. Die Auten sind an ihre Stelle getreten. Das merkte man gestern noch mehr denn je. Töf, töf, schallte es durch das Weltall und die Spaziergänger sprangen erschreckt beiseite. Die Best kommt, hieß es vielfach wüthend und wenn der Rennbazillus, den ein Mitglied unserer Landwirtschaftskammer neulich erfunden hat, wirklich existirt, so ist der Vergleich mit jener verderblichen Krankheit nicht unangebracht. Das war Vormittag. Nachmittags traten die Schwerzeugen in ihre ureigenste Funktion. Kein Weg, kein Steg auf dem man sich 5 Schritte allein befand. Ein Jubeln und Lachen, ein Singen und Klängen, als wäre die Mißere des Lebens die denkbar beste Einrichtung. Die Restaurants außerhalb waren überfüllt. Verranden, Kolonnen und Gärten zeigten sich mit begehrochten Herrlein und buntschimmernden Dämslein besetzt. Unter den Eichen hörten wir sogar schon ein regelrechtes Gartenkonzert und wenn die schmetternden Töne in unmittelbarer Nähe zu klängen und geräuschvoll waren, der letzte sich ins neugeschmückte und gemalte Café Orient und ließ die Frühlingssinfonie aus der Ferne auf sich einwirken. Man hätte sich mitten im Sommer geglaubt, wäre die Sonne des ungewohnten Treibens müde, nicht noch zu frühzeitig schlafen gegangen. So blieb denn den Ausflüglern nichts übrig als ebenfalls an den Rückzug zu denken. An den Tischen und Bänken begann sich zu rühren wie in einem Ameisenhaufen. Mäntel und Shawls wurden von der sorglosen Mutter vorgefucht, und da die großen Kinder sich energisch gegen diese Bemäntelung sträubten, mußten sich die kleinen die ganze Last gefallen lassen. Zum großen Theil allerdings verlagten die Beine den Dienst und die Bahnen wurden in Anspruch genommen ob es nun von Sonnenberg, dem Neroberg, den Eichen zurückging oder sonst einem beliebigen Ausflugsort. Das staubige Pflaster der Stadt hallte wieder von den heimkehrenden Schritten und die alten Tanten waren fertig. Das gab für ne ganze Woche Stoff zum Schwätzen, mochte es von weiter nicht sein als vom Wetter. Diesmal war das Thema wenigstens begründet.

* **Königliche Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Wiesbaden.** Heute, morgen und übermorgen findet die Prüfung der Kandidaten für den einjährig-freiwilligen Militärdienst im Saale des Bezirksamtsgebäudes, Regierungsgebäude Rheinstraße 33, unter dem Vorsitz des Herrn Geh.-Reg.-Rath Kroffa statt.

* **Bermächtnisse.** Wie der „Ab. R.“ hört, vermachte die kürzlich verstorbene Baronin von Cohn-Oppenheim den beiden Kapellmeistern des hiesigen Hoftheaters, Prof. Mannstätt und Prof. Schlar, je A. 100,000.

Sd. Die Ausgrabungen einer römischen Badehaus-Anlage auf dem Terrain des früheren Badehauses zum Engel (aus der Zeit 100-200 n. Christi) haben in den weitesten Kreisen das größte Interesse hervorgerufen. Auch der Kaiser interessiert sich auf das lebhafteste für den Fund und gedenkt bei seinem Hiersein im Frühjahr die Anlagen zu besichtigen. Samstag Vormittag wollte im Auftrage des Kaisers Vaurath Jacobi aus Homburg v. d. H. und auf Veranlassung des Kultusministers Professor Dr. Pallat aus Berlin hier, um die Funde und Ausgrabungen in Augenschein zu nehmen. Von besonderem Werthe ist auch die weiter zu Tage getretene noch von den Römern gefasste warme Quelle, die ungefähr die gleiche Eigenschaft zeigt, als die Kochbrunnenquelle. Bis zur Anwesenheit des Kaisers in Wiesbaden hofft man mit den Ausgrabungen und Aufdeckungen der Anlage, die sich über das ganze Bau-Terrain erstrecken, soweit vorgeschritten zu sein, daß man sich bequem ein einheitliches Bild der ganzen Anlage machen kann.

* **Reizend-Theater.** Heute gehen zum letzten Male die Reiterischen Einakter mit August Junfermann als Gast in Scene. Dienstag verabschiedet sich der Künstler in „Onkel Bräsig“. Mittwoch wird „Donna Vanna“ zum 5. Male gegeben.

* **Gerichts-Personalien.** Herr Gerichts-Assessor v. Morrenhoffen ist auf Antrag aus dem Justizdienste ausgeschieden, zum Regierungsschreiber ernannt und als solcher der Abtheilung für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zugewiesen worden.

* **Militärpersonalien.** Das Militärwochenblatt meldet: Zum Jahrbuch befördert K. v. a. n. Charakter. Jahrb. im 1. Kass. Feldart.-Regt. Nr. 27 Tranten.

* **Graf Hochberg,** der bisherige General-Intendant der Berliner königlichen Bühnen, ist zum Sturgebrauch in Wiesbaden eingetroffen.

* **Verpflichtung der neuen Armenpfleger.** Vorgestern, Samstag, den 21. d. M. Nachmittags 5 Uhr fand im Festsaale des Rathhauses die Einführung und Verpflichtung der neuergewählten Armenpfleger und Armen- und Waisenpflegerinnen statt, deren Namen schon früher in anderer Blatte veröffentlicht sind. Die Mitglieder von der Armendeputation und die früheren Armenpfleger waren zum größten Theil erschienen und auch der Herr Oberbürgermeister hatte an dem Vorstandstisch Platz genommen. Der Vorsitzende Herr Beigeordneter Dr. Scholz begrüßte die so vollständig erschienenen Gäste, Bezirksvorsteher und Armenpfleger. Die Einführung der neuen Kräfte, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, wurde diesmal festlicher begangen, wie gewöhnlich; denn zwei wichtige Neuernungen seien in der Armenordnung eingetreten. Zunächst bedeute die Einführung der weiblichen Elemente in die Armenpflege einen Fortschritt, der gewiß alle zufrieden stellen werde. Dabei hätte sich die Stadt Wiesbaden entschlossen, den weiblichen Armen- und Waisenpflegern dieselben Rechte einzuräumen wie den männlichen. Dabei brauchten die Pflegerinnen nicht zu fürchten, daß zu große Ansprüche an ihre Kraft gestellt würden. Die zweite erfreuliche Neuierung liege in einer erheblichen Erweiterung der Befugnisse der Bezirksversammlung. Der Vorsitzende erwähnte zum Schluß die neuen Armenpfleger- und Pflegerinnen ebenso wie die alten, trenn ihres Amtes zu walten. Darauf erfolgte der Namensaufruf, den in lebenswürdiger Weise Herr Obersekretär Kaufmann übernommen hatte, und die Verpflichtung der neuen Pfleger durch Handschlag durch Herrn Dr. Scholz. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wie dem Termin der nächsten Bezirksversammlungen vom 31. bis 3. April dankte er nochmals den Erschienenen für ihre Theilnahme und schloß so die erhebende Feier.

* **Die Malereien im Wiesbadener Rathskeller** sind in dem Brandwider Variété in Kiel ohne Berechtigung nachgemacht worden. Ein in Kiel studirender Wiesbadener Herr machte die Firma Petmedy hier, die allein das Recht der Reproduktion besitzt, auf die widerrechtliche Nachbildung aufmerksam, worauf die Firma die nötigen Schritte unternahm.

* **Die ersten Waisenträger** sind gestern unterhalb der Blatte gepflückt worden. Und dabei hat Herr Fals für die Zeit vom 20. bis 24. März Schneefälle und ungewöhnliche Kälte prophezeit!

* **Fremdenfrequenz.** Die Zahl der bis zum 22. März hier angemeldeten und durchgereisten Fremden beträgt 18180; der Zugang in der letzten Woche 1993 Personen.

* **Die Nerobergbahn** eröffnet ihren Betrieb bereits am Mittwoch, 25. März.

* **Kaiser-Panorama.** Die in dieser Woche ausgestellte hochinteressante Serie „Oberammergau“ wird gewiß eine große Anziehungskraft ausüben. Wir sehen darin nicht nur die Naturschönheiten der Umgebung dieses berühmten oberbayerischen Gebirgsdorfes und den Verkehr im Dorfe selbst, sondern hauptsächlich auch eine große Anzahl von Scenerien aus den alle 10 Jahre daselbst stattfindenden Passionsspielen, sowie die Bildnisse der Hauptdarsteller in ihren Kostümen.

* **Probekantantenverein.** Wir versetzen nicht, nochmals auf den heute Abend 8½ Uhr in der Loge Pl. 10 stattfindenden Vortrag des Herrn Farrer Lieber: „Was bleibt uns vom alten Testament?“ hinzuweisen.

* **Die hiesigen Tapezierer** sind heute, 40 Mann stark, in den Anstand eingetreten. Die Forderungen haben bisher 19 Gehälter bewilligt und es arbeiten 35 Gehilfen zu den neuen Bedingungen. Die maßgebendsten Firmen und Geschäfte haben sich bis jetzt ablehnend verhalten. Das Streiklokal befindet sich Hermannstraße 1.

* **Ein ungetreuer Sohn** ist einem hiesigen Grundarbeiter-unternehmer beiseite. Dieser hatte am Samstag seinem Sprößling den Auftrag gegeben, eine Summe von etwa 450 A. einzulassen. Das that denn auch der Jüngling, nur vergaß er das Nachhausekommen und machte sich schleunigst mit dem Gelde davon. Das Fräulein, welcher schon öfters solche Spöße gemacht haben soll, wird wohl bald wieder gefast sein.

* **Durch unvorsichtiges Abspringen** von der elektrischen Bahn kam gestern Abend um 8 Uhr Herr Beigeordneter K. v. n. r. Ede Moriz- und Albrechtstraße so schwer zu Fall, daß er bewußtlos zu dem nahe wohnenden Herrn Dr. med. Raydohr gebracht werden mußte. Der Arzt constatirte eine Kopfverletzung und legte dem Verunglückten einen Rothverband an. Glücklicherweise ist die Verletzung nicht so schwer als es den Anschein hatte. Der Fall bietet von Neuem eine ernste Warnung vor unvorsichtigem Abspringen.

* **Brände.** Gestern Mittag kurz nach 3½ Uhr wurde ein Theil der städtischen Feuerwache nach dem Grundstück Nr. 12 der Franz-Abtstraße gerufen, wo Küche und Flur der Parterrewohnung sowie die Wäschküche von starken Rauchmassen durchzogen war. Die Feuerwehr stellte nach einiger Zeit fest, daß diese Verqualmung auf Vereisung des Schornsteins, der längere Zeit nicht benutzt wurde, zurückzuführen war, und traf Ersthilfe, nachdem im Beisein eines Kaminkehrermeisters noch eine gründliche Untersuchung stattgefunden hatte, gegen 3½ Uhr wieder in der Station ein. — Um 2.50 Uhr wurde die Wache nochmals alarmirt und zwar zu einem in der Parkstraße hinter der Dietenmühle entstandenen Strauchfeuer, welches über einen Morgen Gaubekraut, sowie eine beträchtliche Strede Rosenheiden vernichtete. Der ausgerückte Waldwagen mit der erforderlichen Bedienung hatte etwa 3 Stunde reichlich zu thun, um die, die benachbarten Häuser gefährdende Strede abzumähen und zu löschen.

* **Ueberrufen** von einem Mehrgewogen wurde Ede Friedrich- und Marktstraße am dem neuen Polizeidirektionsgebäude ein Radfahrer, der eben im Begriff war, abzuspinnen. Nachdem zuerst die Vorräder über den unglücklichen hinweggegangen waren, trieb der Wagenführer, anstatt anzuhalten, die Pferde noch weiter an, jedoch auch die Hinterräder den Verletzten überfahren, und jagte dann eilends davon, ohne sich um sein Opfer zu kümmern. Jedoch soll es gelungen sein, den Thäter zu ermitteln. Der Verunglückte wurde schwer verletzt mit einer Droschke fortgeschafft.

* **Gicht und Rheumatismus,** deren Entstehung, Verhütung und Behandlung ist das Thema des heute Abend 8½ Uhr in der Oberrealschule stattfindenden Vortrags des Herrn Dr. Emil Schaarschmidt aus Leipzig, worauf wir wiederholt aufmerksam machen.



Letzte Telegramme

* **Berlin, 23. März.** Der erste Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Freiherr von Seeremann, ist heute Vormittag 8½ Uhr gestorben.

* **Berlin, 24. März.** Das Kaiserpaar fuhr gestern nach Charlottenburg, um anlässlich des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. am Sarge desselben in der Gruft des Mausoleums einen Kranz niederzulegen. Zahlreiche Offiziers-Deputationen waren ebenfalls mit Kränzen erschienen. — Aktive und ehemalige Könighusaren begingen gestern im Kaiserhof den Geburtstag Kaiser Wilhelms I. durch ein gemeinschaftliches Diner, an dem u. A. Reichskanzler Graf Bülow, General-Oberst von Doe und Prinz Arenberg theilnahmen. — Nach einer Meldung aus München hat der dortige Goethe-Bund gestern eine Versammlung abgehalten, in der u. A. Stud. Ganghofer, Max Bernstein, Professor Lippe anwesend waren. In einstimmig gefasster Resolution drückte die Versammlung dem Berliner Goethebund ihre herzlichste Sympathie zu dem Kampfe gegen die Censur aus und erachtet die heute in Deutschland noch bestehende Theater-Censur, diesen kleinen gehässigen Ueberrest des alten Polizeistaates, für eine des deutschen Volkes unwürdige Einrichtung, die unvereinbar ist mit der Freiheit künstlerischen Wirkens, und fordert deren unbedingte Beilegung. — Auf der Pariser Buffalo-Bahn standen sich gestern der Amerikaner Nelson und der kleine Michael in zwei Halb-Touren-Rennen gegenüber. Im 10 Kilometerrennen siegte Nelson. Michael erlitt an seiner Führungsmaschine Defekt. Auch das 20 Kilometer-Fahren gewann Nelson, nachdem Michael gefallen war. Im internationalen Hauptfahren siegte Ellegaard.

— **Stuttgart, 23. März.** Gestern Abend entgleiste bei der Station Degerloch der letzte Wagen eines Zuges der Eiderbahn. Von den Insassen wurden sieben Personen theils schwer, theils leicht verletzt.

— **Diedenhofen, 23. März.** In einer außerordentlichen Versammlung des Gemeinderaths theilte heute Nachmittag der Kommandant von Diedenhofen, Generalmajor Müllens mit, daß der Kaiser durch Erlaß von heute bestimmte, daß die Stadtmuralung in Diedenhofen auf dem linken Moselufer mit Ausnahme der Bastionen 1 und 3 aufzulassen sei. Der Gemeinderath sandte ein Telegramm an den Kaiser, in dem er den Kaiser bat, den Dank der Stadt für den am heutigen Gedentage des deutschen Volkes vollzogenen Erlaß entgegenzunehmen.

* **Braunschweig, 23. März.** Ein Erlaß des Prinzen Albrecht ermächtigt den Justizminister, solchen zu Freiheitsstrafen verurtheilten Personen, hinsichtlich deren bei längerer guter Führung Vergnabigung in Aussicht genommen werden kann, Aussetzung der Strafvollstreckung zu bewilligen. Diese Ermächtigung soll jedoch vornehmlich nur erstmals verurtheilten Personen unter 18 Jahren, gegen welche eine nicht längere als sechsmonatige Strafe verhängt ist, zu Gute kommen.

* **St. Thomas, 23. März.** Der Mont Pelée wirft seit gestern wieder dicke Rauchwolken aus. Auf St. Vincent ereigneten sich gleichfalls am Samstag heftige Ausbrüche. Dicke schwarze Wolken liegen seit mehreren Tagen über St. Kingston und verdunkeln die Sonne.

— **Montevideo, 22. März.** Der Frieden zwischen der Regierung und den Aufständischen ist heute hier abgeschlossen und unterzeichnet worden, ohne daß Blutvergießen stattfand. Die Lage der Parteien ist im Wesentlichen dieselbe, wie vor Ausbruch der Streitigkeiten. Die Befriedigung über den Friedensschluß ist allgemein.

Electro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Homert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Chefredakteur Moriz Schäfer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Rödel; sämmtlich in Wiesbaden.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das

Meisterschafts-System

zur

praktischen und naturgemässen Erlernung

der

deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen, und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von

Dr. Richard S. Rosenthal,

Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.
Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk.
Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.
Deutsch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Portugiesisch — Böhmisch, complet in je 10 Lectionen à 1 Mk.

Probefrische aller 12 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig, Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Abonnements-Einladung.

* Zum bevorstehenden Quartalswechsel empfehlen wir ein Abonnement auf den täglich - Sonntags in 2 Ausgaben - erscheinenden

„Wiesbadener General-Anzeiger“

mit dem

„Amtsblatt der Stadt Wiesbaden“.

Die Tendenz des Wiesbadener Generalanzeigers ist absolut unparteiisch. Durch populär geschriebene Leitartikel unterrichtet der Generalanzeiger über alle wichtigen Vorkommnisse in der Politik und politischen Tagesfragen; die Fassung ist kurz, bündig und volkstümlich. Außerdem gibt er in einer Fülle kurzgefasster Nachrichten eine Uebersicht über die allgemeine politische Lage. Ein sehr umfangreicher, neuerdings ganz bedeutend vermehrter Depeschendienst und gute Informationen ermöglichen es, die Leser des Generalanzeigers aufs Schnellste über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der „Generalanzeiger“ auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Wiesbaden und Umgebung; durch rationelle Ausgestaltung eines eigenen Reporter- und Correspondentenendienstes hat der Generalanzeiger täglich eine Fülle von Originalinformationen, über die die übrige Lokalpresse nicht verfügt. Dem Ernst des kommunalen Lebens widmet er hervorragendes Interesse, wie er andererseits dem heimischen Humor in gern gelesenen originellen Artikeln eine Stätte bereitet. Die vereinigten Vereine von Wiesbaden finden den Generalanzeiger stets in der zuvorkommendsten Weise bereit, ihre Interessen in weitgehendstem Maße zu vertreten. Um den Interessenten der Weinbaubetriebe und den Weinhandel pflegenden Bevölkerung entgegenzukommen, veröffentlichen wir von jetzt ab die Resultate aller wichtigeren Weinbergsversteigerungen.

Aus sachverständiger Feder berichtet der Generalanzeiger ferner über alle bemerkenswerten Vorgänge aus dem reichen Kunstleben Wiesbadens, und dem Feuilleton widmet er täglich einen ausgedehnten Raum. Belehrende Artikel aller Art, gute Belletristik, Spiel und Scherz finden im Feuilleton weitgehende Berücksichtigung. Demnächst beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen, überaus fesselnden Romans der zweifellos das ganz besondere Interesse unserer Leser finden wird.

Nicht weniger als

4 Gratisbeiblätter

werden unseren Abonnenten geboten, davon ist das tägliche „Unterhaltungsblatt“ dem Feuilleton und dem Roman, der „Landwirth“ den speziellen Interessen der ländlichen Bevölkerung und der „Humorist“ neben den illustrierten „Seitener Blättern“ einer fröhlichen Weltanschauung reserviert.

Täglich erscheint mit dem Hauptblatt des Generalanzeigers das

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

In demselben erscheinen die ständesamtlichen Nachrichten, die Ankaufsprogramme, sowie alle städtischen Bekanntmachungen **zuerst** und werden von anderen hiesigen Blättern - meist verspätet - unserem Amtsblatt nachgedruckt.

Durch seine immer wachsende Verbreitung ist der Generalanzeiger ein

Insertionsorgan ersten Ranges.

wir empfehlen ihn daher auch der nachdrücklichsten Benützung unserer werthvollen Geschäftswelt.

Bei all dem Gebotenen ist der „Generalanzeiger“ beispiellos billig, sein Bezugspreis beträgt nur

50 Pfg. monatlich (Bringerlohn 10 Pfg.)

Abonnementsbestellungen werden von der Expedition, Mauritiusstraße 8, unseren Agenturen, sämtlichen Postanstalten des Deutschen Reiches und den Landbriefträgern entgegengenommen. (Post-Zeitungsliste Nr. 8167.) Der Preis, durch die Post bezogen, beträgt: 1,75 M. pro Quartal, excl. Zustellungsgebühr.

Wir werden bestrebt sein, auch im neuen Quartal die Gunst unserer alten Freunde zu erhalten, und auch unseren neuen Freunden unentbehrlich zu werden.

Verlag und Redaktion des

„Wiesbadener General-Anzeiger“, Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Der Hofgarten in Sonnenberg.

Ueber die Verwendung des freien Platzes vor dem Rathhaus hier, dem sog. „Hofgarten“, tauchen in letzter Zeit verschiedene Projekte auf, welche mehr oder minder in der Oeffentlichkeit diskutiert werden. Neuerdings ist man mit dem Plane umgegangen, den freien Platz angulassen und sogenannte Niethöfen von vier Stockwerken dort zu errichten. Im ersten Augenblick hat der Plan etwas Befriedigendes, schon um deswillen, weil unser Gemeindefiskus die Zufuhr bedeutender Summen sehr gut vertragen kann. Aber bei näherem Zusehen kann man sich doch nicht gut mit diesem Projekt befriedigen. Sonnenberg hat unter dem Fremdenpublikum der Stadt Wiesbaden einen gewissen Ruf ob seiner idyllischen Lage. Es gewährt unbestreitbar einen großartigen Anblick, wenn man das Dorf betritt, vor sich den freien Platz, hoch über den Häusern die Burg. Unzählige Maler suchen diesen Platz im Sommer auf und halten den prächtigen Anblick im Bilde fest. Wiesbadener Malschulen füh-

ren ihre Böglinge sehr gern nach Sonnenberg, um das Idyll zu fixieren und Studien zu machen. Eine alte nassauische Verordnung verfügte, daß in Sonnenberg die Wohnhäuser nur einstöckig dürften gebaut werden, um den herrlichen Eindruck nicht zu verwischen, den das von der Burg gekrönte Dorf gewährt. Die meisten Fremden ziehen wir doch gerade durch die Burg und ihre schöne Lage an. Und nun wollen wir um eines geringen pekuniären Vorteiles halber diesen Anziehungspunkt zerstören. Das, was andere Dörfer und Nachbarstädte mit großen Kosten schaffen, hat uns die Natur mühelos bescheert und wir wollen es verwüsten. Hinter den „Himmelskugeln“ wird die Burg verschwinden. Um himmelhohe Häuser zu sehen, braucht Niemand nach Sonnenberg zu gehen; die Fremden werden sich in anderen Nachbarhöfen suchen, was wir gewalttham zerstören. Gewiß darf der Platz nicht liegen bleiben. In unserer materiellen Zeit wird alles zum Erwerb ausgenutzt. Aber man sollte nicht zugeben, daß der Platz in dieser Weise vollständig ausgenutzt wird. Zwei oder drei einstöckige Landhäuser auf den Platz gestellt, mit schönen Vorgärten, dazwischen einige Anlagen, werden dem Platz zur Zierde gereichen und das landschaftliche Bild vervollständigen, sowie den ländlichen Charakter wahren. Die Mindereinnahmen beim Verkauf der Plätze wird im Laufe der Zeit reichlich gedeckt werden durch den Fremdenbesuch, den wir durch dieses Projekt erhalten und wahren. Auf jeden Fall sollten unsere Gastwirthe in dieser Angelegenheit ein wachsam Auge haben als Interessenten.

Sonnenberg, den 22. März.

Civis.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen,
mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

8. Bismarck- und Sohne Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Cours	am 23. März 1903.
Oesterr. Credit-Aktion	218.—	—
Disconto-Commandit-Anth.	196 10	1 6.—
Berliner Handelsgesellschaft	—	161.20
Dresdner Bank	150.30	150.30
Deutsche Bank	217.80	217.80
Darmstädter Bank	—	141.60
Oesterr. Staatsbahn	149.10	149.25
Lombarden	14.50	14.40
Harpener	181.—	181.20
Hibernia	—	181.60
Gelsenkirchener	—	181.50
Bochumer	194.25	194.20
Launahütte	224.25	224.40

Tendenz: fest.

Amtlicher Theil.

Auszug aus der Feldpolizei-Verordnung vom 25. Mai 1894.

§ 3. Tanzen dürfen während der Saatzeit im Frühjahr und Herbst nicht aus den Schlägen gelassen werden. Die Dauer der Saatzeit bestimmt alljährlich das Feldgericht.

§ 17. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Nichtbeitragsfall mit entsprechender Haft bestraft.

Die **Frühjahr-Saatzeit** dauert vom **25. März bis 15. Mai 1903.**

Wiesbaden, den 20. März 1903.

Der Oberbürgermeister.

In Vertr.: Körner.

43

Betr. Aufstellung der Marktgeräthe.

Die Aufstellung der zum Betriebe des voraussichtlich mit dem 1. April cr. beginnenden wöchentlichen Marktes auf dem Puzemburgplatz notwendigen Marktgeräthe - vorläufig etwa 30 Tische und 2 Abfalltonnen - soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Bezügliche Angebote können bis **Donnerstag, den 26. d. Mts.** bei der Marktgeldbestelle hinter dem Rathhause in der Zeit von 7 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags mündlich oder schriftlich abgegeben werden. Dagegen sind auch die näheren Bedingungen zu erfahren.

Wiesbaden, den 21. März 1903.

Städt. Accise-Amt.

31



Dienstag, den 24. März 1903:

Abonnements-Konzerte

des

städtischen Kurorchesters
unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.
Nachm. 4 Uhr:

1. Amazonen-Marsch F. v. Blon.
 2. Ouverture zu „Die vier Menschenalter“ Frz. Lachner.
 3. Avo Maria, Lied Frz. Schubert
 4. Arie aus „Hans Heiling“ Marschner.
- Posaune-Solo: Herr Richter.
5. Die Werber, Walzer Lanner.
 6. Fantasie aus „Der Barbier von Sevilla“ Rossini.
 7. Serenade aus einem Streichquartett Haydn.
 8. Polonaise in As-dr op. 53 Chopin.
- Abends 8 Uhr:
1. Savoya-Petrovich, Hochzeitsmarsch E. Rossi.
 2. Vorspiel zu „Die sieben Raben“ Rheinberger.
 3. a) Bajaderentanz, b) Lichtertanz der Bräute von Kaschmir aus „Faramors“ Rubinstein.
 4. Menuett Paderewski.
 5. Fantasie aus „Der Trompeter von Sakkingen“ Nasaler-Nikisch.
 6. Meditation über ein Präludium von Bach Gounod.
 7. Nach berühmten Mustern, Variationen über ein deutsches Volkslied Ernst Scherz.
 8. Rogenparkklänge, Walzer-Idyll aus Interlaken W. Schleidt.

Nichtamtlicher Theil.

Nachruf.

Am 20. früh ist Herr Postdirektor Tamm nach langen schweren Leiden in Berlin, wohin er erst vor kurzem verlegt worden war, im fast vollendeten 56. Lebensjahre entschlafen.

Der Verstorbene hat 13 Jahre das hiesige Kaiserliche Postamt verwaltet und sich durch große Herzengüte sowie durch sein stetes Wohlwollen im dienstlichen und persönlichen Verkehr die innigste Verehrung aller seiner Untergebenen erworben.

Ehre seinem Andenken!

Wiesbaden, den 21. März 1903.

Im Namen der Beamten und Unterbeamten des Kaiserlichen Postamts:

Schwarz, Postdirektor.

Bekanntmachung

Dienstag, den 24. März cr., Mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale, Bleichstraße 5 dahier zwangsweise gegen gleich baare Zahlung:

2 Klaviers, 4 Schränke, 3 Waschkommoden, 3 Schreibsekretäre, 1 Büffet, 2 Betten, 1 Ausziehtisch, 1 Sopha und 2 Sessel, 1 Spiegel, 1 Standuhr, 1 Leinwandmangel, 1 alte Kippelreie etc.

Oetting, Gerichtsvollzieher,
Börsenstraße 11

Fortsetzung

aus der Konkurs-Versteigerung.

Dienstag, den 24. März cr., Vormittags 10 Uhr beginnend, versteigere ich im Saale (Hof) des Herrn Gastwirths Winzler, Bleichstraße 5, dahier, gegen gleich baare Zahlung:

Stand- und Reiseuhren, 2 gold. Damenuhr, Anhänger, Ohrringe, Brustknöpfe, Trau- und Armringe, ferner 1 Gasofen (emailirt).

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Oetting, Gerichtsvollzieher,

Börsenstraße 11.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 24. März 1903, Mittags 12 Uhr werden in dem Versteigerungslokale, Kirchstraße 23

2 Schreibsekretäre, 2 Sophas, 1 Kommode, 1 Glaschrank, 3 compl. Betten, 1 Pianino, 1 Kleiderschrank, 1 Divan, 1 Schreibtisch, 1 Regulator, 1 Saft Kaffee, 76 Schwämme und 11 Coupon Winterstoffe öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 23. März 1903.

Salm, Gerichtsvollzieher.

Gallenstein-

Krankenanstalt erteilt akadem. geblid. Fach-, unentgeltl. fachl. Auskünfte zur Beseitigung des Leidens ohne Operation.

Donnerstag, 26. März von 10-3 Uhr. Hotel Grüner Wald, Wiesbaden.

339

— Grobartige Erfolge —

Restaurant „Waldlust“.

Dienstag, den 24. März 1903:

Großes Schlachtfest,

wozu freundlichst einladet

Franz Daniel.

Frankfurter

Neueste Nachrichten

Frankfurter Börsen- und Handelszeitung.

Unabhängiges Organ für Jedermann.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

Eine Mark zwanzig Pfennige

bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste 2743);

mit „Frankfurter Humoristische Blätter“

Eine Mark fünfzig Pfennige

(Postzeitungsliste 2744);

300 Agenturen!

Große Verbreitung

in der Stadt Frankfurt a. M. und in den bedeutenden Industriellen Orten Offenbach, Hanau, Höchst, Griesheim, Fachsenheim etc., in den besuchten Taunus- und Spessartgebieten, sowie in der weiten, dichtbesiedelten Umgebung (Regierungsbezirke Wiesbaden u. Cassel, Großherzogthum Hessen, Rheingau, bayerischer Kreis Unterfranken etc.)

Vorzügliches Insertionsorgan!

Anzeigenpreise:

die 8-gesp. Inseratenzeile die 4-gesp. Reklamenzeile.

25 Pfg.

50 Pfg.

Höchste Rabattsätze bei Wiederholungen!

Probe-Nummern und Inseraten-Offerte gratis und franko.

PATENT Bureau Louis Golle Wiesbaden Rheinstr. 26

Gold Shares.

Wir beleihen **MINEN-AKTIE** mit **80%** des Marktwertes gegen **6%** Zinsen p. a.
Prospekt auf Verlangen.
LONDON & PARIS EXCHANGE, LIMITED (A. G.),
Basildon House, Moorgate Street, Bank, London, E. C.
 Bank- und Effekten-Geschäft—General Mining Bankers.
 General-Direktor: **A. M. MANDEVILLE.**

267

G. Gottwald, Goldschmied,
Faulbrunnenstrasse 7,
 empfiehlt billigt 9927
Schmucksachen als Confirmanden-Geschenke.
 Trauringe liefern durch Selbstanfertigung in jedem gewünschten Preise.

Todes-Anzeige.

Sonnabend, den 21. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, wurde unsere über
 Alles geliebte, herzensgute Gattin und Mutter,

Frau Marianne Schrodtt, geb. Petersen,

durch den Tod aus unserer Mitte gerissen.

Dieses zeigen allen Freunden und Bekannten schmerzgefüllt an

Die tieftrauernden Angehörigen:

Albin Schrodtt, Königl. Regierungskanzlist,
 Mathilde Schrodtt, Oskar Schrodtt.

Wiesbaden, Seerodenstr. 7.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. d. Mts., Vormittags 9^{1/2} Uhr, von
 der Leichenhalle aus statt. 41

Beerdigungs-Institut

Gebr. Neugebauer,
 Telephon 411, 8 Mauritiusstraße 8.
 Großes Lager in allen Arten von Holz- und Metall-
 Särgen, sowie complete Ausstattungen zu recht
 billigen Preisen. 9707

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 25. und Donnerstag, den
 26. d. Mts., verleihe ich im Auftrage der Frau
Wilhelmine Mannheimer hier, Vormittags
9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr beginnend, in meinem
 Versteigerungslokale

Kirchgasse Nr. 19 hier:

Etwa 4 Centner gute reine Strickwolle, schwarz und
 farbig, sowie etwa 100 Paar Strümpfe und Socken.
 ferner einen großen Posten emailiertes Geschirr, Kessel,
 Pfannen, Töpfe, Einfaßstücke u. s. w.
 öffentlich meistbietend freiwillig gegen Baarzahlung.
 Befichtigung der Sachen 2 Stunden vor der Ver-
 steigerung. Die Wolle kommt in kleineren Partien zum
 Ausgebot. 36

Es ladet freundlichst ein
Wilhelm Raster,
 beeidigter Auktionator und Taxator,
 Dogheimerstraße 37.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 24. März cr., Mittags 12
 Uhr, werden im Pfandlokale Kirchgasse 23 dahier:
 1 Pianino, 1 Büffet, 1 Spiegelschrank, 1 Vertikow,
 1 Kommode, 1 Kanapee, 1 Ausziehtisch, 1 Spiegel
 mit Trümmen, 6 Bilder, 2 große Teppiche, 1 Küchens-
 schrank und 2 Pferde
 öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. 64

Eifert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 24. März 1903, Mittags 12
 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Kirchgasse 23
 1 Sekretär, 1 Pianino, 1 Schreibbureau, 1 Divan,
 1 Vertikow, 1 Kommode, 1 Nähstisch, 1 ovaler Tisch,
 1 Real, 1 Lade-schrank, 1 Theke u. dergl.
 gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
 Wiesbaden, den 22. März 1903. 59

Schröder,
 Gerichtsvollzieher.

Walhalla- Theater.

Täglich Abends 8 Uhr das groß-
 artige 2. Frühjahrs-Programm.
A. W. Asra,
 der unerreichbare Billardkünstler.
Agnes Spadoni,
 Sensationeller Sportsakt.
Capitain Casaro,
 Meisterstück-Gaillard.
Le petit Paul,
 der kleine Paganini.
Georg Rösser, prolontirt.
 u. s. w.

Walhalla-Restaurant.

Täglich Abends 8 Uhr:
Gr. Concert
 der
Willy Neumann'schen
Kunstkapelle.
 Vornehme Musik.
 Eintritt frei. 9922

Ein braver Junge

kann unter günstigen Bedingungen
 die Bäckerei erlernen.
 Näh. Kirchstr. 10. 52
Sucht. Maurergehilfe gesucht
 Näh. in der Exp. d. Bl. 54
Sucht. Mädchen gesucht Ad-
 elsdorfstr. 37. 53

Fenster und Türen

billig abgegeben
Leberberg 6.
Patent-Kaffee-Sicherheits-
Schloß, sowie ein fast neuer
 Stadtpanzer Cassenschloß billig
 abgegeben. Offerten unter R. 43
 Hauptpostamt.

50 Pf.
 per Flasche (bei Abnahme von 10),
 einzelne 55 Pf., sehr preiswerter,
 guter Tischwein.

1000 er

Ballertheimer Wiesberg,

eigenes Wachsthum.

im Jagd p. Nr. 60 Pf., incl. Acce.

E. Brunn, Weinb.

Herzogl. Anhalt. Hoflieferant.

Teleph. 2974. Adreßstr. 38.

Pferde-Verkaufungs-Gesellschaft Wiesbaden.
 Am 1. April cr. wird mit der Einziehung der Bei-
 träge zur 1. Hebung 1903/1904 begonnen.
 Es wird um pünktliche Zahlung ersucht.
 9389 Der Vorstand.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 51,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
 plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Eine schöne Villa z. Kleinbewohnen, südl. Stadth., 8 Zim-
 mit Zubehör, u. Garten, ist für 60 000 Mk. zu
 verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.**

Ein gutgehendes Privat-Hotel, 16 möbl. Zim. u. eine Wohn-
 von 4 Zim. u. Zubehör, große Küche, Bäckstube u. s. w. in
 der Nähe des Kochbrunnens, für 120 000 Mk. zu verk. od. auch
 auf ein n. Haus u. groß. Garten hier oder auswärts zu ver-
 kaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.**

Krankheitsüberfall ist in einem groß. Ort im Rheingau, Bahn-
 station, eine Schreinerei und Glaseri m. Maschinenbetriebl. sammt
 Invent., fow. Wohnh., Werkh., 38 Hekt. Obstg. für 15 000 Mk.
 m. 4000 Mk. Anzahl zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Ein schönes Haus, Höhenlage, herrliche Aussicht m. 3 u. 4
 Zim., Wohnh., wo Käufer eine 4-Zim.-Wohn. vollst. frei hat, für
 78 000 Mk. z. verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Zwei rentable neue Wohnhäuser in Läden, mit 3 u. 4 Zim.-
 Wohn. ist jedes für 125 000 Mk. zu verk. Ferner ein Haus,
 wehl. Stadth., m. 3-Zim.-Wohnungen, n. Werkh., ist für
 88 000 Mk. mit einem Rein-Ueberfluß von über 1400 Mk. zu
 verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.**

Ein neues Haus, Nähe Wiesbadens, m. 2 Wohn. von
 8 Zim. u. Zubeh., 19 Hekt. schön angelegt. Garten, ist für
 14000 Mk. mit einer Anzahlung von 5000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Ein neues, mit allem Comfort ausgestatt. Herrschaftshaus
 ruhige, schöne Lage, mit unten 6 u. oben 7-Zim., Wohnungen
 Berggarten, Ballon u. s. w. für 148 000 Mk. mit einem Rein-
 Ueberfluß von ca. 1600 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Ein neues, sehr rent. Haus m. 2 mal 3 Zim.-Wohnungen,
 großen Werkh., ist mit der darin sich befindlichen Schreinerei m.
 Maschinenbetriebl. incl. allem Zubehör für den Preis von
 185 000 Mk. z. verk. Mietheinnahme 9800 Mk. Alles Nähere d.

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

In einem vielbesuchten Städtchen im Taunus, an der
 Bahnlinie Frankfurt—Limburg, ist eine schöne, herrlich in der
 Nähe des Waldes gelegene Villa, enthaltend 6 Zimmer, 1 Küche,
 1 Keller, Speisek., Wasserleitung mit 1 Morgen Terrain für den
 billigen Preis von 28 000 Mk. Bezugsfähig. z. verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Ein Haus, in der Nähe der unteren Rheinstr. m. 5 Zim.-
 Wohn. u. Zubeh., feine Lage, passend für Arzt, für den
 Preis von 105 000 Mk. z. verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Sterbefall! Halber haben wir in einem vielbesuchten Dörf-
 chen eine Kur-Pensions-Villa l. Rang mit 16 Fremdenzimmer,
 großer Küche, Wirtschaftsräume, großen Speiseaal, sowie
 einem kleinen Nebenhaus von 4 Zim., 1 Küche, Stallungen,
 Remisen u. s. w. mit Inventar für 48 000 Mk. u. einer An-
 zahlung von 10—12 000 zu verkaufen. Dasselbe liegt in einem
 parkähnlichen großen Garten und würde für einen Hotelier oder
 Oberkellner eine gute Einnahme bieten. Auch eignet es sich für
 einen Arzt als Sanatorium, da solches noch nicht vorhanden ist.
 Näheres durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.**

Grundstück - Verkehr.

Angebote.

In Bühl, feim., freier Lage, Hauptverbindungsstr. d. Kaiser-
 Friedrich-Ring, hochrentabl. **Etagenhaus**, 1×3, 3×4 und
 4×5-Zimmerwohn., Bad, Küche, Speisek., fette und warme
 Heizung, Gas und elektr. Licht, jede Wohn. 2 Zim., Parquetbod.,
 2 Kell., 2 Keller, Kohlenaufzüge, mit apart feinem Eingang,
 Thorfahrt.

52 D.-Mtr. gr. **Laden m.** anlieg. Zim. reichl. Geschäft-
 felder, 200 D.-Mtr. Hofraum. Nettes geräum. Hinterh. m. 5ma
 2 Zimmerwohn., 100 D.-Mtr. gr. Arbeitsraum u. Feuerungsanl.,
 270 D.-Mtr. Weinfeiler u. dgl. 35 D.-Mtr. gr. m. Feuerungs-
 anl., anstgl. Geschäftsf. Miete 14 500 Mk. Preis 240 000 Mk.
 2 nette, neuere **Etagenhäuser**, ein Haus mit Thorfahrt,
 mit 4-Zimmerwohn. mit hübschem Vorgarten, febl. zurüchliegende
 Mittelgebäude mit dopp. 2-Zimmerwohn., hübsch. Manl. und
 Kellerräume, noch bei jed. Hause 20 Hekt. Obst- u. Gemüsegarten,
 in ruh. Lage, nahe d. Rheinfuhr, für die Lage zu verk. 5000 Mk.
 Miete.

Nette n. Landhäuser m. 6 u. 8 Zim., Küche, Bad u.
 Zubeh. für 28 000, 24 000, 25 000, 30 000 Mk., mit hübsch.
 Gärten, in ruh., freier, schöner Lage, zu verkaufen.

Hübsche, neuere **Villen**, von 50 000, 55 000, 60 000 Mk.,
 in hübscher, moderner Ausstattung, mit 8 und 10 Zim., Küche,
 Bäckstube, Bad, fette u. warme Heizung, Speisek. u. Kohlenaufz.,
 Gas, elektr. Licht, reichl. Zubeh., nahe der elektr. Bahn u. Cur-
 anlagen gelegen, zu verkaufen.

Kl. Häuser m. Thorfahrt u. Hintergeb. für Handwerker
 und Arbeiter, von 60 000 Mk. ab, 70 000 Mk., 70 000 Mk.,
 75 000 Mk., meistens in ebener Lage, Mittelpunkt der Stadt,
 noch mit größerer Rentabilität eingerichtet, zu verkaufen.

Billige Etagenhäuser, neu erbaut u. komfortabel einge-
 richtet, Keller, Ballons, Bow- und Hintergarten, Hofraum, Bäder,
 Speisekammer, Gas, elektr. Licht, Anzahlung mit 4 und 4-Zimmer-
 wohnungen, für 120 000 Mk., 1400 Mk. baar rein Ueberfluß,
 mit 4 und 5-Zimmerwohnungen, für 130 000 Mk. billige Miete,
 1800 Mk. baar rein Ueberfluß, mit 3 und 5-Zimmerwohnungen,
 für 130 000 Mk. billige Miete, hübscher Garten, 12—1300 Mk.
 baar Ueberfluß, mit 3 u. 5-Zimmerwohnungen, 22 Meter Straßen-
 front, Einfahrt, tiefem freiem Hof und Garten, für größeren Betrieb
 oder häusliche Verwertung für 130 000 Mk. bei möglicher Anzahlung
 zu verkaufen.

Neue Häuser mit Garten, Stellung u. Remisen im Preis
 von 15 000 Mark bei n. Anzahlung in Dogheim zu verkaufen,
 event. gegen hiesige mittlere Häuser zu vertauschen.

Neue hübsche Häuser (Vierhäuser) mit Bad, Garten
 oder Bauplätze für 28 000 und 30 000 Mark mit kleiner An-
 zahlung zu verkaufen oder auf kleinere Anwesen Wiesbadens,
 Baugebiete oder Grundstücke zu vertauschen.

Vorteilhaftes Spekulationsobjekt. Haupt-Verkehrs-
 station a. d. Bahn, passend für Fabrikanten und Spekulant,
 Bauunternehmer, Fläche 38 Ar 150 Meter Straßenfront, mit
 neuen Wohngebäuden, Werkstätten, geschlossene und offene re-
 chigten Hallen, für jeden Betrieb eingerichtet, circa 6 diverse
 Bauplätze, sollen im Ganzen für 60 000 Mark oder getrennt für
 26- und 35 000 Mark, mit entsprechender Anzahlung, verkauft
 oder auf ein mittleres Etagenhaus oder Villa in Wiesbaden ver-
 tauscht werden.

Hypothekenspekulation. 60% d. Zins, 4% d. Zins, 1/2
 d. Zins, 4 1/2% d. Zins, fortwährend zu vergeben,
 sowie Baugeld während der Baugzeit.

Anträge zur Verleihung gegen Unterlage des selbstgeschlichen
 Ausweises nebst Lageplan, oder der genehmigten projektirten
 Zeichnungen, Verleihung auf Wohn- und Geschäftshäuser und
 landwirtschaftliche Objekten Wiesbaden und Viehich.

Kapitalisten erhalten kostenlosen Nachweis für 1. und
 2. Hypotheken, auf prima Objekte von hier und auswärts, recht
 unter Discretion und nehmte Anträge zur Unterbringung von
 Hypothekengeld, jeder Höhe, entgegen.

5000 Mark als 2. Hypothek nach der Landesbank, auf
 rentables Besitzthum bei Wiesbaden, von tüchtigem Geschäfts-
 mann mit 5% Zinsen alsbald zu leihen gesucht. Als baldige An-
 frage erbeten an

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

Das Immobilien-Geschäft von J. Chr. Glücklich

Wilhelmstraße 50, Wiesbaden,

empfiehlt sich im An- und Verkauf von Häusern und Villen
 sowie zur Miete und Vermietung von Ladenlokalen, Herrschafts-
 Wohnungen unter coal. Bedingungen. — Alleinge Haupt-Agentor
 des „Nord. Lloyd“ Billets zu Originalpreisen, jede Auskunft
 gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Telephon 2388.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

H. Löb, Kellerstraße 22, I.

Unter dieser Rubrik werden Inserate bis zu 4 Zeilen bei 3-mal wöchentlichem Erscheinen mit nur Mark 1.— pro Monat berechnet, bei täglichem Erscheinen nur Mark 2.— pro Monat.

.... Einzelne Vermietungs-Inserate 5 Pfennige pro Zeile.

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Kommer in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 70.

Dienstag, den 24 März 1903.

18. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Die Stelle des „Hauptkassiers“ beim hiesigen Accise-Amt (Verwaltung und Erhebung von Verbrauchssteuern) ist baldigst anderweitig zu besetzen. Der Stelleninhaber hat zugleich bei der inneren Verwaltung mitzuwirken und den Vorstand (Inspektor) in Verbindungssachen zu vertreten.

Gehalt 2000—4200 M., steigend alle 2 Jahre um 200 M., 50 M. Mantelgeld. Probefristzeit: 1/2 Jahr gegen entsprechende Diäten; lebenslängliche Stellung Pensionberechtigung. Bewerber, welche bereits in einer ähnlichen kommunalen oder staatlichen Stellung thätig waren, erhalten den Vorzug; die Festsetzung des Anfangsgehalts erfolgt mit Rücksicht auf das Alter und die bisherige Dienststellung des Bewerbers. Meldungen (mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gesundheitsattest) sind bis zum 15. April cr. beim Magistrat einzureichen.

Wiesbaden, den 20. März 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 9. März d. Js. im Waldbezirk „Gehr“ abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden; desgleichen die am 11. März d. Js. in dem Waldbezirk „Neroberg“ abgehaltene Holzversteigerung.

Der Tag der Abfuhr wird noch bekannt gemacht werden.

Wiesbaden, den 21. März 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 30. März d. Js., Vormittags 11 Uhr, wollen die Erben der Eheleute Jacob August Haberstock hier, ihr an der Oranienstraße Nr. 29 belegenes dreistöckiges Wohnhaus, nebst 3 ar 14 qm Hofraum und Gebäudelände in dem Rathhause auf Zimmer Nr. 55 abtheilungshalber freiwillig zum zweiten Male versteigern lassen.

Wiesbaden, den 20. März 1903.

Der Oberbürgermeister.

9949

In Vertr.: Körner.

Verdingung.

Die Jahreslieferung von 250 cbm Porphyrgrus Korngröße 6—10 mm soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 44, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 1 Mark bezogen werden.

Berücksichtigte und mit der Aufschrift „Porphyrgrus“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 28. März 1903,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 18. März 1903.

9921

Stadtbaupamt, Abth. für Straßenbau.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Zeit des Wohnungswechsels wird hierdurch auf die Beachtung des § 12a der Bestimmungen über die Abgabe von Gas zum Privatgebrauch, lautend:

„Der Gasabnehmer ist verpflichtet, sobald er auf den fernereren Gasbezug verzichtet, dieses der Verwaltung mündlich oder schriftlich anzuzeigen und die rückständigen Beträge zu zahlen. Meldet derselbe die Gasbenutzung nicht ab, so bleibt er solange für die Bezahlung auch des von seinem Nachfolger verbrauchten Gases verpflichtet, bis diese Anzeige erfolgt, oder der Uebergang der Gaseinrichtung auf einen anderen Gasabnehmer von letzterem bei der Verwaltung des Gaswerks angemeldet worden ist.“

Wiesbaden, den 20. März 1903.

Die Direktion

der städt. Wassers, Gas- u. Elektrizitäts-Werke

Bekanntmachung.

Das Geschäftslokal der Rgl. Kreiskasse befindet sich vom 23. d. Mts. ab in der Gerichtsstraße No. 3, Parterre.

Wiesbaden, den 18. März 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehend werden die in den §§ 5, 6. und 11. abgeänderten Bestimmungen über die Abgabe von elektrischer Energie zum Privatgebrauch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß dieselben mit Ausnahme der im § 11 a 3 angeführten Bestimmungen am 1. April cr. in Kraft treten, während die in dem oben genannten Paragraphen erwähnten Bestimmungen über Anschluß von Aufzugsmotoren erst vom 1. Mai cr. ab gültig werden.

Wiesbaden, den 19. März 1903.

Direktion der städtischen Wassers, Gas- u. Elektrizitätswerke.

Elektrizitätswerk der Stadt Wiesbaden.

Bestimmungen

über die Abgabe von elektrischer Energie zum Privatgebrauch.

(Genehmigt durch Magistratsbeschluss vom 3. Juli 1901, vom 25. Februar 1903 und 11. März 1903.)

§ 1.

Allgemeines.

Das Elektrizitätswerk der Stadt Wiesbaden verabfolgt elektrische Energie

a) zur Beleuchtung,

b) zum Heizen, Kochen, zum Betriebe von Elektromotoren und für sonstige gewerbliche Zwecke unter den nachstehenden Bedingungen.

§ 2.

Anmeldung zum Bezug von elektrischer Energie.

Die Bestellung des Anschlusses eines Grundstücks an das Kabelnetz des Elektrizitätswerkes erfolgt bei der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke durch Unterzeichnung des Besitzers, die Anschlussummeldung einer Installationsanlage durch Unterzeichnung des Abnehmers, jeweils unter Anerkennung dieser Bedingungen und unter Benutzung des hierfür von der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke unentgeltlich zu verabfolgenden Formulare.

Der Bestellung des Anschlusses ist eine Zeichnung im Maßstab von mindestens 1:250 beizufügen, aus welcher die Situation, der Kellergrundriß, sowie die Lage der vorhandenen oder projektierten Entwässerungskanäle, Wasser-, Gas- und sonstiger Leitungen ersichtlich werden kann, und ferner, an welcher Stelle die gewünschte Leitung eingeführt werden soll. Die letztere ist im Allgemeinen mindestens 2 Meter von den Kanälen und etwaigen anderen Leitungen entfernt zu projektieren und entscheidet lediglich die Verwaltung der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, ob die Leitung in der gewünschten Weise ausgeführt werden kann, oder ob eine Verschiebung erforderlich ist.

Die Bestellung eines Anschlusses kann nur für den Fall berücksichtigt werden, daß gleichzeitig mit dieser Bestellung die Anschlussummeldung einer Installationsanlage erfolgt.

§ 3.

Herstellung der elektrischen Einrichtungen.

a) durch das Elektrizitätswerk herzustellen.

Die bei der Herstellung von elektrischen Einrichtungen erforderlichen Hausanschlußleitungen und zwar von dem städt. Strahlentablet bis zu den Elektrizitätsmessern, sowie die Aufstellung der letzteren müssen ausnahmslos durch Beauftragte des Elektrizitätswerkes ausgeführt werden.

In gleicher Weise dürfen Veränderungen oder Ausbesserungen an diesen Einrichtungen nur durch Beauftragte des Elektrizitätswerkes ausgeführt werden. Unter keinen Umständen dürfen Einrichtungen getroffen werden, welche einen mißbräuchlichen Bezug von elektrischer Energie ermöglichen; findet dies dennoch statt, so erfolgt entsprechender Antrag auf gerichtliche Bestrafung. In einem solchen Falle ist das Elektrizitätswerk außerdem befugt, die betreffenden Einrichtungen zu entfernen und die fernere Abgabe von elektrischer Energie an den Abnehmer zu verweigern.

b) durch Private herzustellen.

Alle übrigen im Privateigentum gelegenen elektrischen Installationsanlagen dürfen nur von eigens konzeptionierten Firmen und unter genauer Beachtung der geltenden Installationsvorschriften vorgenommen werden. Diese Firmen werden zeitweise öffentlich bekannt gemacht. Der den konzeptionierten Firmen bekannt gegebene Geschäftsgang ist genau einzuhalten, widrigenfalls die betreffende Anlage an das Elektrizitätswerk nicht angeschlossen werden kann.

§ 4.

Lieferung elektrischer Energie.

Den Abnehmern steht der Bezug der elektrischen Energie unter gewöhnlichen Umständen zu jeder Tages- und Nachtzeit zur Verfügung, soweit die jeweiligen Einrichtungen des Werkes dies gestatten.

Sollte das Elektrizitätswerk in der Erzeugung oder Fortleitung der Energie zu den Abnehmern verhindert sein, so hört die Verpflichtung zur Lieferung derselben solange auf, bis die Störungen und deren Folgen beseitigt sind, und können die Abnehmer in solchen Fällen keinerlei Entschädigung beanspruchen.

§ 5.

Preise für die Abgabe elektrischer Energie.

Der Preisberechnung liegt als Einheit die Kilowattstunde zu Grunde und beträgt der Preis pro Kilowattstunde für die Energie, welche zur Beleuchtung verwendet wird, 60 Pf., für die Energie, welche ausschließlich zum Betriebe von Elektromotoren, zum Heizen, Kochen und für gewerbliche Zwecke verwendet wird 15 Pf. Letzterer Preis erstreckt sich jedoch nicht auf die Lieferung elektrischer Energie, welche mittelbar zu Beleuchtungszwecken benutzt wird.

§ 6.

Nachbatter.

Erreicht der tatsächliche Energieverbrauch eines Abnehmers in einer und derselben Wohnung in einem Etatsjahr (1. April bis 31. März) nach vorstehenden Grundpreisen für seine Beleuchtungsanlage einen Gesamtbetrag von mehr als 500 A so wird von dem Betrag

über 500—1000 M. ein Nachlaß von 5 Proz.,

1000—2000 „ „ „ 10 „

2000—3000 „ „ „ 20 „

3000—4000 „ „ „ 30 „

4000—5000 „ „ „ 40 „

5000—12000 „ „ „ 45 „

12000—20.000 „ „ „ 50 „

gewährt.

Bei einem Energiebezug von über 20.000 A Brutto pro Jahr, kostet jede Kilowattstunde 25 A

Die Nachbatter für Kraft- und sonstige Zwecke werden ebenfalls nach obiger Nachbatterkala, jedoch nur bis 30 Proz. einschließlich in Anlaß gebracht.

Vorstehende Nachlässe werden also nicht von dem Betrag des gesamten Verbrauchs für Beleuchtungs- oder Kraftzwecke sondern immer nur von dem zwischen je 2 Grenzen liegenden Theile desselben gewährt. Etwaige Nachbattervergütungen kommen nach Schluß des Etatsjahres von der letzten Monatsrechnung in Abzug.

§ 7.

Ermittlung der Größe des Energieverbrauchs.

Die Messung der elektrischen Energie geschieht durch Elektrizitätsmesser, welche dem Elektrizitätswerk eigenthümlich gehören. Das Letztere trägt die Kosten für die Anschaffung und Unterhaltung der Messer gegen eine monatliche Miete

von 0,50 M. für einen Messer bis zu 15 gleich br. Lampen à 16 A. R.,

0,80 „ „ „ 30 „ „ „ 16 „

1,00 „ „ „ 40 „ „ „ 16 „

1,50 „ „ „ 100 „ „ „ 16 „

2,00 „ „ „ 200 „ „ „ 16 „

2,50 „ „ „ 350 „ „ „ 16 „

3,00 „ „ „ 500 „ „ „ 16 „

4,00 „ „ „ 750 „ „ „ 16 „

Die Miete wird von erfolgter Inbetriebsetzung des Messers an für den vollen Kalendermonat berechnet und zwar auch dann, wenn der Messer nicht in Benutzung ist.

Die Messer dürfen nur beim Auslösen des Bezuges von elektrischer Energie wieder entfernt werden und zwar nur durch Beauftragte des Elektrizitätswerkes.

Der Ort für die Aufstellung, sowie die Art und Größe des Messers bestimmt die Verwaltung der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke. Hierbei gilt der Grundsatz, daß die Messer der einzelnen Konsumenten in einem Hause möglichst centralisiert in unmittelbarer Nähe des Hausanschlußkastens, bezw. des Transformator-Raumes angebracht werden. Der Raum, in welchem die Messer unterzubringen sind, muß möglichst trocken, staubfrei, hell und leicht zugänglich sein. Auf Verlangen des Elektrizitätswerkes sind die Messer auf Kosten des Abnehmers mit einem verriegelbaren Schutzkasten zu umgeben.

Die Kosten etwaiger Ausbesserungen des gemieteten Messers bei Beschädigungen, welche durch die Schuld des Abnehmers herbeigeführt wurden, hat der Abnehmer zu tragen.

§ 8.

Schadhafte Elektrizitätsmesser.

Wird ein Elektrizitätsmesser schadhafte, so daß die verbrauchte Energie nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann, so wird der Zahlungsanforderung diejenige Energiemenge zu Grunde gelegt, welche bei gleichen Verhältnissen in entsprechenden Zeiträumen bereits verbraucht wurde. Die Höhe dieser Zahlungsanforderung wird von dem Elektrizitätswerk festgestellt.

Anträgen auf Auswechslung eines Elektrizitätsmessers mit der Behauptung, daß derselbe zu viel anzeige, wird nur dann stattgegeben, wenn der Antragsteller sich verpflichtet, die entstandenen Kosten im Betrage von 20 A für den Fall zu zahlen, daß der Messer nicht mehr als 5 Proz. von der Richtigkeit abweicht.

Mindestanmeldung und Mindestbezüge.

Die Ausführung eines Hausanschlusses wird nur für den Fall bewirkt, daß mindestens 5 Glühlampen à 16 A. R., oder deren Stromäquivalent angemeldet, installiert und benutzt werden.

Die Abnehmer elektrischer Energie sind auf Verlangen des Elektrizitätswerkes während der Dauer von 2 Jahren, von der Anmeldung der Anlage ab gerechnet, zur Stromabnahme verpflichtet und haben in diesem Falle während dieser Zeit den für Beleuchtung angemeldeten Bedarf durchschnittlich 150 Stunden und den für Motorenbetrieb oder sonstige Zwecke angemeldeten Bedarf mindestens 300 Stunden pro Jahr zu beziehen, bezw. den hierfür treffenden Energiebetrag zu bezahlen.

§ 10.

Zahlung der Rechnungen.

Monatlich wird von den Befugten des Elektrizitätswerkes der Elektrizitätsmesserstand ausgenommen, der Verbrauch ermittelt und darüber zugleich des Betrages für die Messermiete, dem Abnehmer eine mit dem Stempel des Elektrizitätswerkes versehene Quittung über die zu zahlenden Beträge vorgelegt, welche sofort bei Vorzeigung ohne Rücksicht auf eine etwa zu erhebende Reklamation einzulösen ist.

Eine etwaige Reklamation ist entweder mündlich oder schriftlich unter eingehender Begründung bei dem Elektrizitätswerk einzureichen.

Werden die fälligen Beträge ohne Erfolg in Anforderung gebracht, so hat die Verwaltung des Elektrizitätswerkes, unbeschadet der eventuellen Zwangsbeitreibung der Rückstände im Verwaltungswege, das Recht, die Leitung abzuschließen, den Messer zu entfernen und nicht eher wieder zu montieren, bis die rückständigen Beträge und die mit der Abstellung und Wiedereinrichtung der Leitung und des Messers verbundenen Kosten vorweg gedeckt worden sind.

Das Elektrizitätswerk hat zu jeder Zeit das Recht, für seine Leistungen in Bezug auf Energiezuführung und Messermiete eine von ihm nach Höhe und Art zu bestimmende Kaution zu verlangen und vor ordnungsmäßiger Bestellung dieser Kaution jede weitere Leistung zu verweigern.

Die Rückgabe der Kaution hat erst nach Deckung aller Forderungen des Elektrizitätswerkes für Energiebezug und Messermiethe zu erfolgen. Auch kann sich die Verwaltung des Elektrizitätswerkes aus der Kaution für ihre jeweiligen Ansprüche befriedigen, ohne daß es eines gerichtlichen Verfahrens oder einer vorgängigen Benachrichtigung des Kautionsbestellers bedarf.

§ 11. Beiträge, Gebühren und Kosten.

a) Hausanschlußbeiträge.

Für den Anschluß eines Grundstücks an das Kabelnetz des Elektrizitätswerkes wird ein einmaliger Beitrag erhoben, bestehend aus:

1. Dem Beitrag zu den Kosten des Hausanschlusses, soweit derselbe auf städtischem Eigentum liegt im Betrage von 30 M.
2. Den Kosten des Kabels und der Hauptleitungen zu den Messern, einschließlich Verlegung, nebst Zählerbrett innerhalb des Eigentums.

Diese Beiträge werden von den Hauseigentümern erhoben. Für die Benutzung je einer Transformatorstation bei Hochspannungsanschlüssen wird ferner von dem Hauseigentümer oder Konsumenten ein einmaliger Betrag von 200 M. erhoben.

Die Kosten für die Hausanschlußarbeiten, einschließlich Sicherungen, sowie für die Ausführung und Einrichtung der Transformatorstationen (Schalttafeln nebst Sicherungen, Transformatoren, Hoch- und Niederspannungsleitungen innerhalb der Stationen) trägt das Elektrizitätswerk und bleiben diese Einrichtungen Eigentum des Werkes.

3. Außer den oben sub. 1 und 2 genannten Beiträgen und Kosten sind für Aufzugsmotoren noch besondere Gebühren zu entrichten und gelten dafür die nachfolgenden besonderen Bestimmungen:

Aufzugsmotoren werden an das Hochspannungsnetz durch einen besonderen Transformator angeschlossen.

Für diesen Transformator wird eine Gebühr von 2 M. für jedes Kilowatt des Transformators und Monat erhoben, welche postnumerando zu entrichten ist. Es ist der Verwaltung überlassen, einen „automatischen Schaltapparat zur Verhinderung der Leerlaufarbeit in Transformator“ anbringen zu lassen. Die Anbringung dieses Schaltapparates erfolgt evtl. auf Kosten des Abnehmers. Ist ein derartiger Schaltapparat eingebaut, so beträgt die Gebühr für einen solchen Transformator nur 1 M. pro Kilowatt und Monat.

In besonderen Fällen steht der Verwaltung unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs das Recht zu, Ausnahmen von dieser vorstehenden Bestimmung betr. den Anschluß von Aufzugsmotoren zu gestatten.

b) Prüfungs-, Ueberwachungs- und Abnahmegebühren.

Diese Gebühren betragen für die erste Abnahme eines Konsumenten:

- | | |
|---|--------|
| 1. Grundgebühr | 3.— M. |
| 2. Für jede Glühlampe oder Vogenlampe | 0.30 „ |
| 3. Für jeden Steckkontakt | — „ |
| 4. Für jeden Motor | — „ |
| bis 0.25 P. S. einschl. | 0.50 „ |
| bis 1.0 P. S. einschl. | 1.— „ |
| Für jede weitere P. S. | 1.— „ |
| 5. Für Apparate zu Heiz-, Koch- und sonstigen Zwecken pro P. S. | 1.— „ |

Hierbei wird jeder Bruchteil einer Pferdestärke oder eines Kilowatt für voll in Anschlag gebracht.

Für jede Abnahme einer Installations-Erweiterung eines Konsumenten wird eine Grundgebühr von 1.— M. erhoben. Die Abnahmegebühren für die einzelnen Verbrauchkörper werden jedoch wie vorstehend in Anschlag gebracht.

Die Prüfungs-, Ueberwachungs- und Abnahme-Gebühren werden von den einzelnen Konsumenten erhoben und betragen im höchsten Falle 200 M.

Für die Abnahme von Verbrauchkörpern, welche für Lichtbäder, photographische Apparate Scheinwerfer, Illuminationszwecke, Christbaum-, Schaufenster- und Außenbeleuchtung benutzt werden, wird nur die jeweilige Grundgebühr berechnet.

c) Die Kosten der Zählerleitungen.

Die Kosten der Zählerleitungen, d. h. die Leitungen zwischen den Hauptzuleitungen und den Zählern, einschließlich Sicherungen, sind von den Konsumenten zu tragen und betragen, falls die Zähler nicht mehr als 0.50 Meter von den Hauptleitungen entfernt sind, je 10 M. für jede Zählerleitung, einschl. der zugehörigen Zählerleitung.

Die Ausführung der Hausanschlüsse, sowie die Abnahme und Inbetriebsetzung der Installationsanlagen erfolgen jeweils nach Eingang der vorausgeschickten, hier erwähnten Beiträge, Gebühren und Kosten bei der Kasse der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.

Der unter a) 1. angeführte Beitrag zu den Kosten des Hausanschlusses wird nicht erhoben, falls bei Erweiterung des Kabelnetzes bei neu anzulegenden Straßen, oder bei beabsichtigten Wiederherstellungen von Straßen die betreffenden Anschlußbestellungen bis zu den jeweils bekannt zu gebenden Terminen bei der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke eingehen. Der Nachschuß desselben Beitrags findet auch statt bei Anschlußanmeldungen von Grundstücken, welche bis dahin noch nicht bebaut waren, wenn die Bestellungen vor der endgültigen Herstellung der Trottoir- bezw. Fahrweg-Befestigungen eingehen, und die Anschlüsse auch vor dieser Herstellung bewirkt werden können.

Nach einer jeden Wiederherstellung eines Trottoirs oder Fahrweges kann von der Ausführung eines Hausanschlusses bis auf Weiteres Abstand genommen werden.

Ergibt sich aus Anlaß eines wesentlich erhöhten Energieverbrauchs, oder aus sonstigen Gründen die Nothwendigkeit, die Art des Hausanschlusses oder den Querschnitt des Anschlußkabels zu ändern, so erfolgt diese Aenderung bis zur Grenze des Privatgrundstücks auf Kosten des Elektrizitätswerkes, darüber hinaus bis zu den Elektrizitätsmessern auf Kosten des betr. Eigentümers. Ob eine solche Aenderung nöthig ist und ausgeführt werden muß, entscheidet lediglich die Verwaltung der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.

§ 12.

Nachprüfungen von Installationen.

Das Elektrizitätswerk hat das Recht, die elektrischen Einrichtungen in den Häusern und Gebäuden von Zeit zu Zeit zu prüfen und, wenn es nöthig ist, auf Kosten der betr. Installationsfirma oder des betr. Konsumenten in Stand setzen zu lassen; zu diesem Zwecke ist seinen Bediensteten der Zutritt zu den elektrischen Leitungen und Einrichtungen zu gestatten.

§ 13.

Beendigung der Energielieferung.

Wenn der Zutritt zu den elektrischen Leitungen und Einrichtungen den Bediensteten des Elektrizitätswerkes ohne triftige Gründe verweigert wird, wenn ein Konsument seinen Hausanschlußkabeln öffnet, eine Aenderung seiner Installation ohne Genehmigung der Verwaltung der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke vornimmt, oder die seitens der Verwaltung der

Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke oder des Elektrizitätswerkes angeordnete vorschriftsmäßige Instandhaltung der Installations-Einrichtungen unterläßt, ist das Elektrizitätswerk berechtigt, ohne vorherige richterliche Entscheidung die Stromlieferung einzustellen.

Der Konsument ist verpflichtet, sobald er auf den ferneren Energiebezug verzichtet, dieses dem Elektrizitätswerk mündlich oder schriftlich anzuzeigen und die rückständigen Beträge zu zahlen. Meldet derselbe den Energiebezug nicht ab, so bleibt er so lange für die Bezahlung auch der von seinem Nachfolger verbrauchten Energie verpflichtet, bis diese Anzeige erfolgt, oder der Uebergang der betr. Einrichtungen auf einen anderen Energieabnehmer von Letzterem bei dem Elektrizitätswerk durch Formalar angemeldet worden ist. Für die Nachprüfung der auf den Nachfolger übergegangenen Installations-Einrichtungen sind die in § 11b angegebenen Gebühren zu entrichten.

§ 14.

Änderungen vorstehender Vorschriften.

Der Magistrat behält sich das Recht vor, Änderungen oder Zusätze an und zu diesen Bestimmungen eintreten zu lassen, wenn hierzu das Bedürfnis vorzuliegen scheint; solche Änderungen erhalten einen Monat nach erfolgter Bekanntmachung ihre Gültigkeit.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Inhalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Arbeiters **Karl Baum**, geboren am 20. 5. 1868 zu Wiesbaden.
2. des Tagelöhners **Georg Beifler**, geboren am 22. 6. 1849 zu Heideheim.
3. des Tagelöhners **Johann Bickert**, geboren am 17. 8. 1866 zu Schilly.
4. der ledigen Dienstmagd **Karoline Bod**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.
5. des Glasergehilfen **Karl Böhneke**, geb. 31. 3. 1867 zu Elberfeld.
6. der ledigen **Katharine Christ**, geb. 16. 4. 1875 zu Oberrod.
7. des Monteurs **Johann Adam Delp**, geb. am 23. 10. 1869 zu Egelsbach.
8. des Tagelöhners **Anton Esch**, geb. 22. 10. 1866 zu Jahn.
9. der Ehefrau des Arztes **Theodor Ford, Hermine**, geb. **Steinberger**, geb. am 2. 2. 1875 zu Eppelsheim.
10. der ledigen Dienstmagd **Elise Fuhr**, geb. 11. 12. 1874 zu Holzhausen u. H.
11. des Reisenden **Allois Heilmann**, geb. 11. 4. 1856 zu Hainstadt.
12. des Tagelöhners **Wilhelm Horn**, gen. **Dietrich**, geboren am 11. 2. 1863 zu Hadamar.
13. des Tagelöhners **Albert Kaiser**, geb. 20. 4. 1866 zu Sommerda.
14. der ledigen Modistin **Adele Knapp**, geb. 13. 2. 1874 zu Mannheim.
15. der ledigen Näherin **Pauline Krämer**, geb. am 2. 1. 1880 zu Gumb.
16. des Chorfängers **Johann Malsch**, geb. 11. 4. 1861 zu Engenhahn.
17. der ledigen **Marie Mathes**, geb. 18. 4. 1877 zu Kreuznach.
18. des Asphalteurs und Plattenlegers **Johann Baptist Maurer**, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
19. des Buchhalters **Georg Michaelis**, geb. 18. 10. 1870 zu Wiesbaden.
20. des Tagelöhners **Rabannus Rauheimer**, geb. 28. 8. 1874 zu Wintel.
21. der ledigen Dienstmagd **Gertraud Rheinberger**, geboren am 19. 4. 1879 zu Frauenstein.
22. des Maurergehilfen **Karl August Schneider**, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden.
23. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
24. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach.
25. der ledigen **Lina Simon**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger.
26. der ledigen **Katharina Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich.
27. der Dienstmagd **Regina Volz**, geb. 7. 10. 1872 zu Jittingen.
28. des Tagelöhners **Alfred Wendelmuht**, geb. 8. 2. 1867 zu Rohrbach.
29. der ledigen Näherin **Elisabeth Wolf**, geb. 10. 9. 1882 zu Wiesbaden.
30. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapf**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberviechtach.

Wiesbaden, den 20. März 1903.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Samstag, den 4. April ds. Js., Vormittags 11 Uhr soll im Rathhause auf Zimmer Nr. 55 ein zwischen der Emser-, Quersfeld- und Philippsbergstraße liegender, bereits eingezogener Feldweg, im Flächeninhalt von ca. 2 ar, 21,50 qm öffentlich meistbietend versteigert werden.

Das Angebot erfolgt pro Ante. Bedingungen, sowie eine Zeichnung liegen im Rathhause, Zimmer Nr. 51, während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 14. März 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 1. April cr. soll auf dem Luxemburgplatz ein werktäglicher Wochenmarkt eingerichtet werden, mit der Beschränkung, daß der Verkauf von Fleisch und Fischen dort vorerst nicht zugelassen wird.

Marktbesitzer, welche einen Platz auf dem neuen Markte beanspruchen, wollen dies umgehend bei der Marktgeld-Bebestelle auf dem Hauptmarkte in der Zeit von früh 7 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr anmelden.

Wiesbaden, den 2. März 1903.

Städtisches Accise-Amt.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung und Unterhaltung der **Gussasphalt-Bürgersteige und Fahrbahnen** im Bereiche der Baubewerwaltung der Stadt Wiesbaden pro Rechnungsjahr 1903 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9—12 Uhr im Rathhause, Zimmer No. 44 gegen Zahlung von 1 Mark 50 Pfg. bezogen werden.

Verdichlossene und mit der Aufschrift „**Str. B. A.**“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 28. März 1903,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 19. März 1903.

9914 Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Seife und Soda** für die **städtischen Volksbadeanstalten im Rechnungsjahre 1903/4** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 59a, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort vom 26. März bis zum Termin bezogen werden.

Verdichlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 8. April 1903,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 8 Tage.

Wiesbaden, den 21. März 1903.

Stadtbauamt.

Bekanntmachung

betreffend Kellerverpachtung.

Der südliche Theil des Marktfellers mit einer Grundfläche von insgesamt 38x8 Meter bei einer mittleren Höhe von 3.20 Meter soll im Ganzen oder getheilt auf mehrere Jahre als Lagerkeller verpachtet werden. Wegen Besichtigung desselben wolle man sich an den Marktleiter während der Wochenmarktsstunden wenden. Erforderlichenfalls ist die Trennung obiger Keller von dem übrigen Marktfeller durch eine Steinwand ins Auge gefaßt worden.

Die allgemeinen Pachtbedingungen können in der Hauptkassette des Acciseamtes (Neugasse 6a Eingang Schulgasse) eingesehen werden. Pachtangebote sind unter Angabe der Art der Verwendung des Kellers, der Pachtbauer, der Jahrespacht und etwaiger besonderer Wünsche bezüglich der Einrichtung pp. des Kellers bis zum 3. April cr. unter der Aufschrift: „Pachtangebot auf den südlichen Theil des Marktfellers“ verschlossen in der Registratur des Acciseamtes (Neugasse 6a, Eingang Schulgasse) abzugeben.

Das Recht freier Auswahl des Pächters wird vorbehalten.

Wiesbaden, den 17. März. 1903.

Städt. Accise-Amt.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 9. April 1903, Nachmittags 3 1/2 Uhr, wird das den Eheleuten **Karl Scheidt** und **Wilhelmine**, geb. **Weimar** in Dohheim gehörige zweistöckige Wohnhaus mit Vorbau, einem Stall nebst Hofraum, belegen in Dohheim an der Rheinstraße zwischen August Schwalbach einerseits und Fritz Boff und Louis Moos, Gustav Bonhausen und Friedrich Dorn andererseits, taxirt zu 19000 M. im Rathhausezimmer zu Dohheim öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 3. März 1903.

Königliches Amtsgericht 12.

Nachlaß-Versteigerung.

Dienstag den 24. März cr. Morgens 10 Uhr beginnend, versteigere ich in der Wohnung

Nikolasstraße Nr. 12

I. Etage.

folgende zum Nachlaß der verstorbenen **Frau Gräfin de Stepha** gehörigen gebrauchten Mobilien als:

1 sehr guter Einflügel von Mand, 1 eleg. Salon-Garnitur bestehend aus: Sopha, 2 Sessel und 4 Stühle, **Ottomane**, eingel. Hocker, Auszieh- und andere Tische, Stühle, Etageren, Spiegel, **4 Gas-lüstres**, Ampel, Bilder, Delgemälde, 2 gr. chinesische Vasen, **1 sehr schöner großer Kleider- und Wäscheschrank**, Vorrathsschränke, Teppiche, Vorlagen, 2 eiserne Gefinbedetten, und sonstige Gefinmöbel und dergl. mehr

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung. Besichtigung 2 Stunden vor Beginn der Auktion.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator

Schwalbacherstraße 7.

10010

Feierschunden

Maßstab-Statuetten, welche von allen Gärten, aus dem